Thorner Presse.

Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeschäften „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeschäften des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nro. 211. **Freitag den 8. September 1899.** **XVII. Jahrg.**

Vor das Kriegsgericht zu Rennes

sollen die früheren Pariser Militärattachés von Deutschland und Italien von Schwartzkoppen und Panizzardi als Zeugen geladen werden. Die Vorladungen werden auf diplomatischem Wege an die genannten Offiziere gelangen. Diese können entweder persönlich vor dem Kriegsgericht erscheinen, oder ihre Aussagen vor einem Justizbeamten ihres Landes abgeben, welcher dann die Aussagen auf diplomatischem Wege an das Kriegsgericht gelangen läßt. Es ist kaum anzunehmen, daß Oberst v. Schwartzkoppen die Ermächtigung zu einer Zeugenaussage erhält, denn für Deutschland ist die Dreyfusaffaire durch mehrere offizielle Erklärungen bereits erledigt. Als ganz ausgeschlossen ist anzunehmen, daß Oberst von Schwartzkoppen persönlich vor dem Kriegsgericht in Rennes erscheint, und wahrscheinlich wird das auch Oberst Panizzardi nicht. Es könnten sich da Dinge ereignen, die zu unangenehmen Weiterungen führen könnten. Man kann den Herren nicht zumuthen, unter den Oh's und Ah's der Generalstäbler, unter den Zwischenrufen der Zuschauer und unter dem ganzen theatralischen Drum und Dran einer solchen französischen Gerichtsverhandlung Kreuzverhöre zu bestehen und schließlich gar noch auf dem Wege nach und von dem Gerichtssaale von irgend einem Fanatiker oder von einem gedungenen Mörder angeschossen zu werden. Freilich für das verehrliche Publikum im Renner Gerichtssaal und für die französische Presse wäre es eine „Sensation", wenn besonders Oberst v. Schwartzkoppen in Rennes als Zeuge aufträte.

Ein Mitarbeiter des „Berl. Lokalanz." hatte Mittwoch Mittag eine Unterredung mit Oberst von Schwartzkoppen, welche bestätigt, daß der Oberst nicht nach Rennes geht. Das genannte Blatt giebt die Unterredung wie folgt wieder: Der Berichterstatter fragte Herrn v. Schwartzkoppen, ob er nach Rennes gehen werde. Ein kurzes und scharfes: „Nein!" war die Antwort. „Die Frage, Herr Oberst, dürfte zu erweitern sein. Glauben Sie, daß Se. Majestät Ihnen gestatten wird, sei es in Rennes, sei es hier, Aussage zu machen?" „Auch das glaube ich nicht!" „Und weshalb nicht, Herr Oberst?" „Ja, haben wir denn nicht schon Stellung genommen und Aussagen gemacht? Zweimal sogar ist das bereits geschehen. Zunächst hat unser Botschafter in Paris erklärt, daß wir mit der Sache nichts, absolut nichts zu thun haben. Sodann hat unser Staatssekretär des Auswärtigen im Reichstage klar und deutlich dasselbe versichert. Und welches war der Erfolg? Man verharrte auf seiner Meinung! Was also sollen da erneute Versicherungen, die keinen anderen Erfolg haben würden? Was wir in der Sache zu sagen haben, ist eben von uns bereits gesagt." „Haben Sie, Herr Oberst, persönlich irgend welche Nachricht bezüglich des Laborischen Antrages erhalten?" „Ich habe bis zu diesem Augenblick nichts erhalten, weder aus Rennes noch aus Paris, noch von unserer Seite aus." — Der „Lokalanz." äußert sich über die Angelegenheit weiter: Auch in den Berliner Regierungskreisen ist man der bestimmten Ansicht, daß Oberst von Schwartzkoppen nicht die Ermächtigung zur Zeugenaussage erhalten wird. Selbst seine kommissarische Vernehmung erscheint im höchsten Grade zweifelhaft. Die deutsche Regierung steht auf dem Standpunkt, daß sie in der Dreyfus-Angelegenheit wiederholt Erklärungen abgegeben hat, die an Ernst und Bedeutung eine solche eventuelle gerichtliche Zeugenaussage weit übertreffen. Trotzdem wurden diese Erklärungen vor dem Kriegsgericht nicht nach Gebühr gewürdigt, und man kann daher annehmen, daß auch neue Erklärungen ohne Eindruck bleiben werden, weil man ihnen eben nicht Glauben schenken will.

In Rom wollen unterrichtete Kreise wissen, daß die Regierung die Aussage Panizzardis vor einem von der Diplomatie beauftragten Richter erlauben werde.

Politische Tagesschau.

Die Washingtoner Blätter berichten, daß nach Abschluß des Postpacket-Abkommens zwischen dem deutschen Kaiser und dem Präsidenten Mac Kinley Worte der Befriedigung ausgetauscht worden sind, unter Hervorhebung der Bedeutung des Abkommens für die guten Beziehungen zwischen dem deutschen Reiche und den Vereinigten Staaten.

Von den Deutschen in Böhmen wurde dem Kaiser anläßlich seiner Theilnahme an den Kaisermanövern ein begeisterter Empfang bereitet. Das „Fremdenblatt" knüpft an diese Thatsache folgende Betrachtung: Das dynastische Gefühl der deutschen Bevölkerung des nördlichen Böhmens hatte wieder Gelegenheit, sich voll und ganz zu offenbaren. Das Oesterreicherthum wurzelt zu tief in den deutschen Herzen, um für die Dauer von den neugezüchteten chauvinistischen Doktrinen zurückgedrängt zu werden, die das Glaubens-Bekenntniß einer destruktiven Seite, aber nie das Programm der deutsch-österreichischen Volksmassen bilden können. Die Kaisertage in Reichstadt offenbaren dies neuerdings; aus einem glänzenden militärischen Schauspiele sind sie zu einer großen Reichsfeier geworden.

Der italienische Marineminister hat die Pläne für vier neue große Panzerkreuzer vorgelegt, die einen Kostenaufwand von 18 Millionen Franks beanspruchen.

In Oporto ist am Dienstag weder eine neue Erkrankung noch ein Todesfall an Pest vorgekommen. Die Läden bleiben geschlossen, die Truppen in den Kasernen konsignirt.

Unter den Liberalen Englands regt sich starke Opposition gegen die Chamberlainsche Transvaal-Politik. Wie aus London telegraphirt wird, hielt in einer Versammlung seiner Wähler in Arbroath Morley eine Rede, in welcher er nachdrücklich für eine versöhnliche Politik eintrat. Er erklärte, es sei wesentlich für England, sich eine freundliche Beurtheilung seitens der holländischen Bevölkerung von Südafrika zu sichern und nicht die weißen Rassen daselbst uneinig zu machen. Wenn Transvaal in eine Kronkolonie verwandelt würde, würde man es mit Gewalt halten müssen; er betrachte einen Krieg, der dem Reiche höhere Lasten auferlege, als den Gipfel menschlicher Thorheit. England braucht kein Räuberreich zu sein, und ein Krieg mit Transvaal würde eine tiefe Schmach bedeuten. — Ob allerdings die liberale Partei in der Lage sein wird, der Chamberlainschen auf den Krieg gerichteten Politik erfolgreich entgegenzuwirken, ist eine andere Frage. Ueber die weitere Entwickelung der Streitfrage liegt folgendes Telegramm aus London vom Mittwoch vor: Während alle Meldungen aus Transvaal beruhigender lauten und ein Zeugniß für das Entgegenkommen der Buren-Regierung ablegen, ist auf Chamberlains Antrag von Salisbury der Kabinetsrath einberufen worden. Salisbury gedenkt heute von Walner Castle hierher zu kommen, und der Kabinetsrath wird wahrscheinlich Freitag stattfinden. Wie der „Daily Chronicle" erfährt, erhielt ferner das gesammte erste Armeekorps die Notifikation, daß seine Dienste gebraucht werden könnten. Das Gerücht, daß die Reserven einberufen würden, ist grundlos, denn dem Gesetze gemäß muß das Parlament einberufen werden, falls mehr als 5000 Mann der Reserven mobil gemacht werden. — Nach der „Nat. Ztg." wird die Lage der Transvaal-Angelegenheit in unterrichteten Berliner Kreisen, in denen bisher noch Hoffnung auf friedliche Lösung vorwaltete, als sehr ernst aufgefaßt. — Aus London wird noch berichtet: Die Einberufung des Kabinetsraths auf Freitag weist auf bevorstehende definitive Maßnahmen der Regierung betreffs Transvaals hin. Die Kriegsvorbereitungen schreiten fort.

Das Leichenbegängniß Ristic's fand Mittwoch Nachmittag in Belgrad unter Erweisung großer Ehrenbezeugungen für den verstorbenen Ministerpräsidenten statt. In dem Trauerzuge, welcher sich durch die dichtbesetzten Straßen inmitten der Spalier bildenden Truppen bewegte, befand sich König Milan, sowie die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden. Der Trauerakt fand in der Kathedrale statt; König Milan und Ministerpräsident Georgiewitsch hielten hier dem Verstorbenen Nachrufe. Dem Doyen des in der Kathedrale vollzählig versammelten diplomatischen Korps ließ König Milan im Namen des Königs Alexander für die bewiesene Theilnahme danken. Unter dem Donner der Geschütze verließ der Zug die Kathedrale und setzte den Weg nach dem Friedhofe fort.

Aus Konstantinopel, 6. Septbr., wird gemeldet: In Prizrend kam es zu Ruhestörungen, angeblich, um die Absetzung des Valis von Uesküb zu erzwingen. Der Bazar wurde gesperrt. Von den Bergstämmen kam starker Zuzug nach der Stadt. Nach langem Depeschenwechsel mit dem Yildiz-Palast versprach der Sultan, den

Ums Brot.

Roman von Freifrau Gabriele v. Schlippenbach.
(Herbert Rivulet.)

(Nachdruck verboten.)

(24. Fortsetzung.)

„Welch' unangenehme, stolze Person", raunte Rosalinde ihrer Nachbarin so laut zu, daß es Gertrud hörte. „Wie unnütz von Waldemar, ihren Vater zu vertheidigen, diese Aristokraten kleben immer zusammen!"

Gertrud blickte auf ihren Teller nieder, sie fühlte Haßfeld's Blick. Wie zwingend ruhte er auf ihr; langsam schlug sie die Wimpern auf und sah ihn nur eine Sekunde an, aber es lag eine so warme Dankbarkeit in den stolzen Augen, daß er sich bis ins Innerste seiner Seele vor Glück erschauern fühlte. Man bat sie zu spielen, und sie that es. Mechanisch spielte sie alles, was man wünschte, aber sie war froh, daß Haßfeld heute nicht kam und ihr die Noten umwandte. Er schien in lebhaftem Gespräch mit den übrigen Herren verwickelt zu sein. Sie hätte ihm gern gedankt, ihm gesagt, wie wohlthuend seine Worte sie berührt hatten, wie tief erkenntlich sie ihm für dieselben war. Und doch fürchtete sie sich, mit ihm allein zu sein, ihr Herz war voll zum Ueberfließen, sie durfte nicht weich werden, in ihrer Kälte lag ihre einzige Rettung, ihre Schutzwehr.

Der Abend sank hernieder, ein lauer, dunkler Augustabend, durch Millionen von funkelnden Sternen erhellt. Es lag ein Hauch von Schwermuth über der Natur; kein Blatt bewegte sich, die Blumen hauchten betäubende Düfte aus, und der Schrei eines Nachtvogels tönte aus der Ferne wie eine Klage des scheidenden Sommers.

Gertrud stand auf der weinumlaubten Veranda, sie wollte sich sobald als möglich in ihr Zimmer zurückziehen. Die laute, lärmende Gesellschaft drinnen schien ihr heute besonders antipathisch, ihre erregten Nerven bebten krankhaft bei dem Stimmengewirr und schallenden Gelächter, und Frau von Haßfeld's kreischendes Organ übertönte alles. — Sie dachte an die früheren Sommer in Holmstein, eine brennende Sehnsucht nach jener fernen, glücklichen Zeit preßte ihr das Herz zusammen, ein leises, unterdrücktes Schluchzen erschütterte ihren Körper.

„Sie weinen?" Es war Haßfeld's weiche Stimme, die hinter ihr diese Worte sprach. „Sind Sie so unglücklich?"

Sie kehrte sich nicht um, mühsam rang sie nach Fassung.

„Es ist nicht gut, an das zu denken, was vergangen, wenn die Gegenwart so anders ist", kam es gepreßt von ihren Lippen.

„Sie können es nicht ahnen, wie ich alle diese Tage für Sie gelitten habe", sagte er, „ich allein wußte, was Sie durchkämpften."

Sie wollte sein Mitleid nicht, es schmerzte sie tiefer als selbst die Taktlosigkeiten der übrigen; fest und willensstark richtete sie sich auf.

„Sprechen wir nicht davon", sagte sie abwehrend, mit kalter Ruhe, „ich — ich wollte Ihnen nur danken, daß Sie meinem armen Vater Gerechtigkeit widerfahren ließen."

Sie hielt ihm die Hand hin. Er ergriff sie und zog sie an seine heißen Lippen, — nur einen Moment, dann ließ er sie fallen, als versenge ihn die flüchtige Berührung, und entfernte sich schnell. Die Stufen der Veranda in ein paar Sätzen hinuntereilend, verschwand er im Dunkel der Bäume.

XIV.
Flammen unter der Asche.

Holmstein lag wie verödet in der Schwüle des heißen Augustnachmittags. Ein großer Neufundländer hatte sich träge auf dem Absatz der Treppe ausgestreckt und schien zu schlafen, ab und zu schlenderte ein Diener oder eine der Mägde müßig über den Hofplatz, alles sah müde und erschlafft aus.

Jetzt hob der Hund den Kopf und spitzte die Ohren, ein fernes Räderrollen ließ sich hören, ein leichter Wagen kam näher und hielt vor dem Herrenhause an. Es war Waldemar von Haßfeld, er fragte den herbeieilenden Diener: „Wo sind die Herrschaften, Friedrich? Es ist hier wie ausgestorben."

„Alle die Herren sind auf der Feldhühnerjagd", antwortete der Gefragte. „Sie kommen erst spät zurück, die gnädige Frau und die übrigen sind nach Hohenberg gefahren, es ist dort Geburtstag, wir erwarten sie nicht zum Diner."

Haßfeld lohnte den Kutscher ab und ging ziemlich verdrießlich auf sein Zimmer' um den lästigen Reisestaub zu entfernen. Er überlegte, ob er die Jäger nicht aufsuchen sollte, die Aussicht, so viele Stunden einsam zu verbringen, war nicht gerade verlockend. Der unerträglich heiße Tag und das langsam heraufsteigende Gewitter benahmen ihm aber die Lust dazu, sich abermals der tropischen Glut auszusetzen.

Er war auf zwei Tage in Geschäften verreist gewesen und früher zurückgekehrt, man erwartete ihn erst morgen. Warum hatte er alles in fieberhafter Hast erledigt, warum trieb es ihn sehnsüchtig nach Holmstein zurück?

„Was soll ich nun mit mir selbst anfangen, bis sie alle wieder hier sind?" fragte er sich, durch die halbdunklen, kühlen Zimmer schreitend, deren grüne Jalousien der Hitze wegen geschlossen waren.

„In der Bibliothek wird doch vielleicht ein halbwegs vernünftiges Buch aufzutreiben sein", dachte er weiter, „obgleich ich dort nur Jagd- und Sportszeitungen, landwirthschaftliche Broschüren oder Modeblätter gesehen habe."

Seiner sonstigen Gewohnheit untreu, kam ihm Chasseur ohne stürmische Freudenbezeugungen entgegen, er leckte ihm die Hand und sah ihn mit seinen klugen Augen bittend an.

Haßfeld wunderte sich, daß er nicht zur Jagd mitgenommen worden war, und folgte ihm unwillkürlich. Der Setter ging voran und sah sich stehenbleibend nach seinem Herrn um, als forderte er ihn auf, mitzukommen.

Das kleine Erkerzimmer war besonders kühl, da es nach Norden lag, selbst an diesem schwülen Tage; Haßfeld blieb wie angewurzelt auf der Schwelle stehen, seine ganze Seele lag in seinen Blicken, stumm umfaßten sie das liebreizende Bild, das sich ihm unerwartet bot. Gertrud lag auf der dunkelrothen Sammet-Couchette und schlief fest und süß.

Mutessarif und zwölf Notabeln nach Konstantinopel zu berufen. Obwohl die Lage beruhigt scheint, werden doch Vorbereitungen zur Entsendung von Truppen nach Prizrend getroffen.

Ueber die Revolution in San Domingo kommt eine Nachricht aus Paris, wonach Jimenez am Dienstag in Puerto Plata angekommen ist und sich am Mittwoch nach Santiago begeben hat.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. September 1899.

— Nach der „Danz. Ztg." steht nunmehr fest, daß der Kaiser mit der „Hohenzollern" am 25. oder 26. September von der Jagd in Schweden in Neufahrwasser eintrifft, um von dort nach Rominten zu fahren.

— Das Zarenpaar kommt auf der Reise von Kopenhagen an Bord der Yacht „Polarstern" zum Besuche der Prinzessin Heinrich nach Kiel.

— Staatssekretär von Bülow, der auf allerhöchsten Befehl Se. Majestät den Kaiser nach Stuttgart und Karlsruhe begleitet, wird sodann den ihm seinerzeit bewilligten Urlaub fortsetzen. Während seiner Abwesenheit ist wiederum Unterstaatssekretär Freiherr von Richthofen mit der Vertretung betraut worden.

— Der neuernannte preußische Minister Frhr. v. Rheinbaben hat heute sein Amt übernommen. Wie verlautet, war ursprünglich Herr Studt, der zum Kultusminister ernannt ist, als Minister des Innern ausersehen. Der neue Kultusminister Studt übersiedelt am Freitag nach Berlin. Donnerstag Abend wird ihm in Münster ein Fackelzug gebracht.

— Wie man wissen will, steht eine Verfügung des Staatsministeriums in Aussicht, welche alle Staatsbeamte, die Mitglieder des Bundes der Landwirthe sind, anweist, aus dem Bunde auszutreten.

— Der stellvertretende Vorsitzende des Generalsynodalvorstandes Superintendent Dr. Holtzheuer ist zum Generalsuperintendenten in der Provinz Sachsen ernannt worden.

— Eine Abschiedsfeier zu Ehren des zur Disposition gestellten Landraths Schilling in Liegnitz wurde am Dienstag Mittag im Kreishause in Liegnitz vom Kreisausschuß und Kreistag veranstaltet. Nachdem eine Deputation Herrn und Frau Schilling in den Sitzungssaal geleitet, hielt Herr Landesökonomierath Schneider-Petersdorf eine Ansprache an den scheidenden Landrath, worauf dieser erwiderte: Seine Majestät unser allergnädigster Kaiser haben geruht, mich durch allerhöchsten Erlaß vom 26. August zur Disposition zu stellen. Ich habe zu gehorchen, aber der Abschied wird mir unendlich schwer. Das Scheiden thut bitter weh, doch ich werde darüber hinwegkommen müssen, und hierbei wird es mir zum Trost gereichen, wie Sie mir gedankt haben. Der Landkreis Liegnitz, er wachse, blühe und gedeihe!" Nachdem das Hoch verklungen, löste sich die Versammlung auf. — Eine Abschiedsfeier wird auch für den Landrath Baarth-Posen stattfinden. — In Dramburg plant man einen Fackelzug für den Landrath v. Brockhausen. Im „Dramburger Kreisbl." wird ein Aufruf veröffentlicht, der wie folgt lautet: „Aus Anlaß des Scheidens unseres hochverehrten Landraths Herrn von Brockhausen aus seiner amtlichen Stellung wird beabsichtigt, ihm am Mittwoch, 6. September, einen Fackelzug darzubringen. Bewohner des Dramburger Kreises! Geben wir dem Scheidenden einen Beweis unseres großen Dankes und unerschütterlichen Vertrauens, indem wir uns recht zahlreich an der Ehrung betheiligen." — Landrath von Wrochem erklärt in der Bekanntmachung im „Wohlauer Kreisbl.", in der er sich von den Kreiseinsassen verabschiedet: „Ich flehe zu Gott dem Herrn, daß er meinen lieben Kreis Wohlau allezeit in seinen besonderen gnädigen Schutz nehmen möge." Mit dem zur Disposition gestellten Landrath von Wrochem in Wohlau hat nach der „Schles. Volksztg." auch dessen Stellvertreter von Gerlach sein Amt niedergelegt. Von der Maßregelung nicht mitbetroffen sind nur die freikonservativen Landräthe Graf Bernstorff-Priegnitz und Hansen-Tondern, die in den ersten drei Abstimmungen gegen den Kanal, in der Wiederabstimmung aber für den Dortmund-Rhein-Kanal gestimmt haben, sowie Landrath Hasselbach-Neuhaldensleben, der vor der 3. Lesung der Kanalvorlage sein Mandat niederlegte und die Landräthe Brütt, Iderhoff und Riesch, die bei der zweiten Lesung dagegen stimmten und bei der dritten Lesung entschuldigt fehlten. Mandatsniederlegungen seitens der gemaßregelten Landräthe und Abgeordneten sind bisher nicht erfolgt. Der zur Disposition gestellte Regierungspräsident von Jagow-Posen, welcher einen altmärkischen Wahlkreis vertritt, hatte eine schnelle Karriere gemacht, er galt als Ministerkandidat. Die Neubesetzung der Landrathsämter für die zur Disposition gestellten Landräthe wird kommissarisch durch Regierungsassessoren erfolgen.

— Der erste Staatsanwalt Frege in Görlitz scheidet am 1. Oktober aus dem Staatsdienst aus und wird Generalbevollmächtigter bei dem Grafen Solms in Klitschdorf.

— Die Zahl der inaktiven Staatsminister hat sich dadurch, daß den zurückgetretenen Ressortministern Bosse und Frhr. v. d. Recke der Titel und Rang eines Staatsministers belassen ist, auf 21 vermehrt.

— Einen dankenswerthen Beschluß haben die reichstreuen Bergarbeiter-Vereine in Waldenburg gefaßt. Um Uebelstände zu beseitigen, die der Verrohung unter den jugendlichen Bergarbeitern Vorschub leisten, soll das Alter zur Aufnahme in die Vereine von 20 auf 16 Jahre herabgesetzt werden, damit durch belehrende Vorträge und gute Beispiele ein bildender Einfluß auf die Jugend ausgeübt werden kann. Ferner soll bei den Behörden und Verwaltungen beantragt werden, die Abhaltung eines kurzen Gebets-Gottesdienstes vor und nach der Schicht zur Pflicht zu machen.

— Die Hauptversammlung des deutschen Privat-Beamten-Vereins wurde am Montag in Görlitz durch Professor Dr. van der Borght-Aachen mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet. Vertreten waren etwa 11 000 Mitglieder durch 106 Delegirte mit 402 Stimmen. Nachdem die Delegirten vom Bürgermeister und dem Präsidenten der Handelskammer zu Görlitz begrüßt worden waren, beschloß man, ein Huldigungstelegramm an den Kaiser abzusenden. In die Berathungen eintretend, gelangte als erster Punkt die Einrichtung einer Heilstätte für Lungenkranke zur Debatte und fand einstimmige Annahme. Ferner wurde eine Resolution angenommen, in der gesagt wird, daß die Frage der wirthschaftlichen Sicherstellung der Privatbeamten und ihrer Hinterbliebenen zur Zeit nicht durch eine Erweiterung der Zwangsversicherung oder durch irgend welche andere gesetzliche Zwangsmittel zu lösen sei, daß daher der Selbsthilfe erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden sei.

— Bezüglich der angeblich aus Anlaß der hundertjährigen Feier der technischen Hochschule in Charlottenburg bevorstehenden Verleihung des Rechtes an die technischen Hochschulen, den Doktortitel zu ertheilen, wird gemeldet, daß er zum Unterschiede von dem Universitätsdoktor kostenlos nach vorangegangener Prüfung zu erlangen sein dürfte. Man wolle den Doctor rer. nat. zu einem sogenannten „Idealdoktor" gestalten.

(9. 9. 99.) Auf den kommenden Sonnabend freuen sich die Briefmarkensammler, besonders die Sammler von „Ganzsachen". Am Sonnabend wird nämlich der Stempel die seltene Bezeichnung „9. 9. 99" tragen, und solche seltenen Datumsstempel werden in Philatelistenkreisen geschätzt. Noch werthvoller wird der Stempel sein, wenn er auch noch eine 9 in der Stunde aufweist. Sehr ergiebig wird, wenn wir bis dahin nicht andere Stempel bekommen, in diesen Seltenheiten das Jahr 1911 sein. Nach 1. 1. 11 und 11. 1. 11 folgen 1. 11. 11 und schließlich gar 11. 11. 11; dieser Stempel noch mit der 11 als Stundenzahl kann überhaupt nicht übertroffen werden.

— Der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" zufolge fand nach einem aus Südwestafrika hier eingetroffenen Telegramm am 2. September in Swakopmund die feierliche Grundsteinlegung zum Molenbau statt.

— Vom königl. statistischen Bureau wird die Brandstatistik für das Jahr 1897 veröffentlicht. Danach haben in dem genannten Jahre erheblich mehr Schadenbrände in Preußen stattgefunden wie in früheren Jahren. Ihre Zahl betrug nicht weniger als 36 186, wodurch 38 919 Besitzungen beschädigt wurden, was gegen das vorhergehende Jahr eine Zunahme von 9,5 bezw. 8,8 pCt. bedeutet.

Ausland.

Budapest, 6. September. Der nächste Verbandstag des internationalen Binnenschifffahrt-Kongreßes findet im Jahre 1901 zu Breslau statt.

Vom Kaisermanöver.

Nach dem Paradediner versammelte der Kaiser am Dienstag Abend das Hauptquartier zu einer Manöverbesprechung. Mittwoch Vormittag hörte Se. Majestät den Vortrag des Chefs des Zivilkabinets Dr. v. Lucanus. Gegen 12 Uhr fuhren die Herren des Hauptquartiers und des kaiserlichen Gefolges in das Manövergelände. Mit demselben Zuge verließ der Prinzregent von Braunschweig Straßburg, von dem Staatssekretär von Puttkamer zum Bahnhofe geleitet. Mittwoch Vormittag unternahm der Kaiser in Straßburg eine Spazierfahrt nach der Orangerie. Von dort aus begab er sich gegen Mittag nach dem Hohenlohe-Museum, der Kunstgewerbesammlung der Stadt Straßburg, wo er kurz nach $^1/_2$12 Uhr eintraf und von dem kaiserlichen Statthalter und dem Bürgermeister Back empfangen wurde. Von hier aus begab sich Se. Majestät mit dem Fürst-Statthalter nach der evangelischen St. Thomaskirche, wo er das Grabmal des Marschalls Moritz von Sachsen besichtigte, und fuhr hierauf nach dem Bahnhofe, um sich nach Stuttgart zu begeben. Am Bahnhofe wurde er von der Fürstin Hohenlohe-Langenburg, dem Erbprinzen und der Erbprinzessin von Hohenlohe-Langenburg, dem kommandirenden General Frhr. von Meerscheidt-Hüllessem, dem preußischen Gesandten in Hamburg Graf von Wolff-Metternich und anderen erwartet. Nach herzlicher Verabschiedung bestieg der Kaiser mit dem Fürst-Statthalter und den Herren seines Gefolges den Sonderzug, der sich um $1^1/_2$ Uhr unter brausenden Hochrufen der zahlreich am Bahnhof Versammelten in Bewegung setzte. — Auch bei seinem Besuche in der Orangerie und in der Thomaskirche war der Kaiser überall Gegenstand begeisterter Huldigungen gewesen. — Bei der Abreise hat der Kaiser den Statthalter beauftragt, der Bevölkerung einen Dankerlaß zur Kenntniß zu bringen, in dem es heißt: „Der festliche Empfang, welcher Mir bei Meiner jetzigen Anwesenheit im Elsaß bereitet worden ist, läßt eine so weitgehende patriotische Betheiligung aller Schichten der Bevölkerung erkennen, daß Ich hierdurch auf das angenehmste berührt worden bin und nur lebhaft bedauere, daß die Kaiserin, Meine Gemahlin, nicht an Meiner aufrichtigen herzlichen Freude theilnehmen konnte. Durch mannigfache, zahlreiche Aufmerksamkeiten sind hier die beredten Beweise treuer Ergebenheit und zuversichtlichen Vertrauens kundgegeben worden. Ich erblicke in dieser, Meinem Herzen wahrhaft wohlthuenden Gesinnung eine hoffnungsvolle Bürgschaft für die weitere gedeihliche Entwickelung des schönen Reichslandes. Mit solchen Empfindungen scheiden zu können, ist ein erhebendes Gefühl . . . Zu Meinem lebhaften Bedauern muß Ich schon heute das Elsaß verlassen, unter dessen Bevölkerung Ich Mich stets so besonders wohl fühle."

In Stuttgart traf am Mittwoch Nachmittag um 12 Uhr 45 Min. Prinz Ludwig von Bayern nebst Gefolge ein und wurde vom König, von dem Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar-Eisenach und den Militärbehörden empfangen. — Um 12 Uhr 50 Min. kam der König von Sachsen an und wurde ebenfalls von dem König, dem Prinzen Hermann zu Sachsen-Weimar-Eisenach und den Spitzen der Militärbehörden begrüßt. Der König von Sachsen trug die Uniform seines württembergischen Infanterie-Regiments Alt-Württemberg (3. Württemberg.) Nr. 121, während König Wilhelm die seines sächsischen Regiments Nr. 105 angelegt hatte. Das zahlreich versammelte Publikum brachte begeisterte Huldigungen dar. — Die Ankunft des Kaisers in Stuttgart erfolgte um 5 Uhr nachmittags unter dem Geläute der Glocken der Stadt, welche reichen Flaggenschmuck angelegt hatte. Zum Empfange waren anwesend: Der König, die hier anwesenden württembergischen Prinzen, die Staatsminister, die württembergische Generalität, die Mitglieder der preußischen Gesandtschaft, der Stadtdirektor und die Vertreter der städtischen Kollegien. Se. Majestät der Kaiser begrüßte den König auf das Herzlichste durch Handschlag und Kuß, schritt die Front der mit der Fahne und Musik aufgestellten Ehrenkompagnie ab und nahm nach der Vorstellung des beiderseitigen Gefolges den Parademarsch ab. Sodann begaben sich die Majestäten zu Wagen, eskortirt von einer Schwadron des 26. Dragoner-Regiments, in das Schloß, von dem zahlreichen Publikum mit stürmischen Hoch- und Hurrahrufen empfangen. Im Schlosse wurde Se. Majestät von der Königin sowie dem König Albert von Sachsen begrüßt. Abends um 7 Uhr findet Familientafel statt.

Wie schon gemeldet, ist der deutsche Kronprinz vom König Wilhelm von Württemberg à la suite des Inft.-Regts. Kaiser Wilhelm Nr. 120 gestellt worden. Die Kaisermanöver nahmen mit Mittwoch in der Nähe von Stuttgart ihren Anfang. Staatssekretär von Bülow ist Mittwoch früh in Stuttgart eingetroffen und im Residenzschloß abgestiegen. Festlich geputzte Menschen durchfluten in dichten Scharen die reizend dekorirten Hauptstraßen.

Provinzialnachrichten.

Insterburg, 5. September. (Première.) Mit durchschlagendem Erfolge ging im hiesigen Tivolitheater das dreiaktige Schauspiel „Struensee" von Dr. G. L. Kattentidt, dem Chefredakteur der „Ostdeutschen Volkszeitung", zum ersten Male in Szene. Es ist dem Verfasser gelungen, neue Gesichtspunkte für die Behandlung dieses den Dramatiker immer wieder anziehenden historischen Stoffes abzugewinnen. Nach jedem Aktschluß wurde der Dichter gerufen.

Posen, 7. September. In ihrer gemeinschaftlichen Wohnung auf der Vorderwallischei wurden die 69jährige Wittwe Szymanska, die geschiedene Frau Marie Nowak, 53 Jahre alt, und der Arbeiter Josef Grzeskowiak, 59 Jahre alt, todt aufgefunden; alle drei sind durch Einathmen von Kohlenoxydgas erstickt. — Der Zustand des mit dem Pferde gestürzten Hauptmanns Berner ist nicht lebensgefährlich.

Briesen, 5. September. (Vom Manöver.) Vom schönsten Herbstwetter begünstigt, hat hier seit dem 2. d. Mts. das militärische Schauspiel des großen Herbstmanövers im Süden der Stadt begonnen. Während der „Feind", von Thorn kommend, sich bei Schönsee festsetzte, kam sein Gegner von Graudenz und Culm. Die Infanteriemassen aus Graudenz passirten am 2. unseren Ort und legten sich zwischen Radowisk und Dembowalonka fest. Die am Sedantage eingetroffenen Jäger blieben bis zum 4. hier und schlossen sich nun der Infanterie an. Am 5. fand das Haupttreffen um Dembowalonka statt. Das ganze Infanterie-Regiment Nr. 141 traf um 2 Uhr hier ein und nahm Quartier, ebenso Abtheilungen von Pionieren und Ulanen. Der 6. ist ein Ruhetag, an ihm trifft der kommandirende General Herr von Lentze hier ein und unter seiner persönlichen Leitung wird dann am 7. der Kampf wieder aufgenommen. Das Kriegsspiel zieht sich nun langsam nach Strasburg hinüber.

Löbau, 4. Septb. (Ernennung zum Ehrenbürger.) In der Stadtverordnetensitzung am Sonnabend wurde der neugewählte Rathmann, Sanitätsrath Dr. Wolff vom Bürgermeister in sein Amt eingeführt. Rentier Edel, der länger als 50 Jahre Bürger der Stadt ist, wurde zum Ehrenbürger ernannt.

Rehhof, 5. September. (Verhaftete Kindesmörderin.) Das Dienstmädchen aus Schweingrube, welches ihr vor einigen Wochen neugeborenes

---

Ihr herrliches, schwarzes Haar war gelöst und floß in langen, weichen Wellen über das weiße Gewand, das ihre Gestalt umschloß. Sie sah bleich aus, die dunklen Wimpern ruhten friedlich auf den zarten Wangen, ein Lächeln theilte den rosigen Mund.

Vielleicht träumte sie von der Vergangenheit, von den sonnigen Tagen, als sie mit den Ihrigen hier gelebt, eine geliebte, verwöhnte Tochter und Schwester?

Lange fesselte ihn der holde Anblick. Jetzt durfte er seine Augen an ihr weiden, er hatte nur verstohlen gewagt, sie anzusehen, damit es die übrigen nicht merkten, damit er sie nicht in ihrer keuschen Reinheit verletzte.

Chasseur lag auf dem Teppich zu ihren Füßen, wie wenn er sie bewachte, er sah seinen Herrn verständnißvoll an, als ob er sagen wollte: „Da Du fern warst, mußte ich sie behüten."

Wie kam es nur, daß sie allein hier war? Sie mußte ihre nervösen Kopfschmerzen haben, deren er sich von früher erinnerte.

Er trat leise näher und kniete neben ihr nieder, eine der lockigen Haarsträhnen fiel fast bis auf den Boden, er drückte seine Lippen leidenschaftlich darauf, wieder und immer wieder. Ein süßer Duft entströmte ihr, und als er ihn einathmete, fühlte er, wie ein tödtliches Gift ihm durch die Adern schlich. Es würde ihn nie mehr verlassen, sein lebelang mußte er daran kranken, das sagte er sich verzweifelt.

Endlich erhob er sich und ging leise auf den Fußspitzen hinaus, er durfte sie nicht wecken, der Schlaf mußte ihr gut thun, er würde sie vielleicht herstellen.

„Warum ist Fräulein von Brenken zu Hause geblieben?" fragte er den Diener draußen.

„Ach ja, die ist ja da, ich hatte sie ganz vergessen", erwiderte Friedrich nachlässig, „sie soll Kopfweh haben." Der Ton war so geringschätzend, daß Haßfeld dem Menschen am liebsten ein paar Ohrfeigen verabfolgt hätte. Es herrscht fast immer eine neidische Antipathie von Seiten der Dienstboten gegen das Lehrerpersonal, ein heimliches Auflehnen gegen die Gebildeteren, die gleich ihnen arbeiten müssen, um zu leben, und die sie nicht als Höhergestellte anerkennen wollen. „Bestellen Sie um sechs das Mittagessen für zwei Personen, hören Sie?" befahl Haßfeld kurz und herrisch, wie es sonst nicht seine Art war.

Er ging in die Bibliothek, die neben dem Erkerzimmer lag, ergriff das erste, beste Buch und las Seite um Seite, ohne zu wissen, worüber es handelte. „Ueber den Bau der Futterrüben", stand auf dem Deckel. Er lächelte, als er es fortlegte, denn er hatte kein Wort verstanden, seine Gedanken waren weit abgeschweift.

Sie waren sich in den letzten Tagen vor seiner Abreise ängstlich aus dem Wege gegangen, jedes Alleinsein ängstlich vermeidend. Er hatte neben ihr gestanden, wenn sie eines männlichen Schutzes bedurfte, wenn Franz Gärtner sie belästigte. Dabei fing er es so geschickt an, daß es niemand auffallen konnte, es schien immer ein Zufall zu sein, der ihn herbeigeführt, an dem er keinen Antheil hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Kind auf dem Kirchhofe verscharrte, ist nun auf Veranlassung des Herrn Staatsanwalt verhaftet worden. Es ist festgestellt, daß das Kind keines natürlichen Todes gestorben ist.

Konitz, 5. September. (Der Kaiser) hat die für ihn durch Oberlandmesser Lipke errungene Würde des Schützenkönigs angenommen.

Neumark, 5. September. (Vom Manöver.) Gestern begann hier bei Dt. Brzozie — zwischen Strasburg und Neumark — das Manöver der gemischten 70. Brigade, zu welchem der kommandirende General Herr von Lentze heute Nachmittag 6 Uhr von Freystadt aus hier eintraf und in Landshut's Hotel Wohnung nahm. Die Kapelle des 175. Infanterie-Regiments, die auf dem Marktplatze seit dem 2. d. Mts. täglich die Bewohner unserer Stadt durch Musik erfreute, wird am Donnerstag im Stadtpark ein Konzert geben.

Marienburg, 6. September. (Infolge Schlaganfalles) stürzte der Besitzer Adolf Drews aus Wolfen, Kreis Berent, der bei dem Besitzer Jochem in Holm zu Besuch weilte, von einem hohen Bollwerk in die Tiege, aus der er als Leiche herausgezogen wurde.

Dirschau, 5. September. (Die ärztliche Leichenschau) bei dem Inspektor N. in Gr.-Montau hat ergeben, daß derselbe keinem Mörder in die Hände gefallen ist, sondern sich selbst das Leben genommen hat. Es hat daraufhin bereits die Beerdigung des N. stattgefunden. Wie verlautet, sollen Familienzwistigkeiten ihn zu der unseligen That geführt haben.

Danzig, 6. September. (Zur Einweihung der evangelischen und Garnisonkirche in Langfuhr) hatte Herr Pfarrer Lutz am Sonnabend dem kaiserlichen Kabinet, sowie dem Flügeladjutanten Oberst von Mackensen die Mittheilung zugesandt, daß die neue Kirche vom 5. Oktober ab zur Einweihung bereit stehe. Fast zu gleicher Zeit traf ein Schreiben aus dem Kabinet der Kaiserin ein, in welchem der Oberhofmeister Freiherr von Mirbach im Auftrage der Kaiserin anfrägt, ob die Kirche Anfang Oktober bereit stehe. Es geht hieraus hervor, daß das Kaiserpaar der Feier beiwohnen wird, welche nach dem 5. Oktober gelegt werden dürfte.

Zoppot, 5. September. (Durch Feuer) wurde das umfangreiche Hintergebäude des Hotels „Lindenhof" zerstört. Drei Pferde und 40 Stück Geflügel kamen in den Flammen um, ebenso wurde eine größere Anzahl Fahrräder und verschiedene Turngeräthe vernichtet.

Neustadt, 5. September. (Einen Schwank aus dem Studentenleben des neuen Ministers des Innern) weiß sein Onkel, der Rittergutsbesitzer von Gerlach auf Miloczewo (Kreis Neustadt) zu berichtet. Das Semester war zu Ende und Herr stud. von Rheinbaben, der seine Ferien bei seinem Onkel verleben wollte, kam am Abend vor der Abreise auch mit seinen Finanzen total zu Ende. Er wußte sich indessen zu helfen, ging getrost an den Billetschalter und bat den Schalterbeamten, ihm eine Fahrkarte 4. Klasse bis Neustadt auf Kredit zu verabfolgen, er würde den Betrag umgehend einschicken. Thatsächlich ging der Beamte darauf ein, den Betrag für Herrn von Rheinbaben auszulegen, der denselben dann schleunigst durch seinen Onkel zurückerstatten ließ.

Bartenstein, 5. Septbr. (Typhuserkrankungen) sind gegenwärtig hier etwa 20 gemeldet. Die Trinkwasserverhältnisse sind hier die denkbar ungünstigsten.

Argenau, 6. September. (Verschiedenes.) Die Ernte ist nun fast überall beendet. Quantitiv ist sie sehr gut ausgefallen, in Bezug auf Qualität lassen aber Weizen und Gerste manches zu wünschen übrig. — Eine hiesige Schneiderin, die am Sonntag das erste Mal aufgeboten worden war, wurde durch fortwährende Einwendungen seitens ihrer Verwandten gegen ihre Eheschließung so beunruhigt, daß sie voller Verzweiflung in den Wald eilte, um sich das Leben zu nehmen. Da sie aber beobachtet worden war, gelang es, dieses rechtzeitig zu verhindern, und die Verzweifelte durch gutes Zureden zu beruhigen. — In Stadt und Umgegend herrscht immer noch der Scharlach, vielfach auch Diphtherie. Mehrere Kinder unter sechs Jahren sind der Krankheit bereits erlegen.

Bromberg, 6. September. (Schwerer Unfall. Hotelverkauf.) Von einem tiefbedauerlichen Unfall ist Herr Pastor Fritz Branner sen., eine hier sehr bekannte und beliebte Persönlichkeit, betroffen worden. Als derselbe heute Vormittag auf dem Wollmarkt mit dem Kaufmann Seydel von hier auf dem Trottoir dahinschritt, wurde er von einem Wagen, dessen Pferde plötzlich vom Straßendamm nach dem Trottoir überbogen, überfahren und schwer verletzt. Er trug insbesondere schwere Verletzungen am Kopfe davon, die schnell herbeigeholten Aerzte mußten aber leider auch Rippenbrüche konstatiren. Wir wollen hoffen, daß der bejahrte Herr keinen dauernden Schaden infolge des Unfalls davontragen wird. Die Untersuchung über die Schuldfrage ist eingeleitet. — Herr Gelhorn hat sein Hotel am Bahnhof durch Vermittelung des Agenturgeschäfts Krasnowolski an den Hotelier Albert Leitzke-Nakel für 300 000 Mk. verkauft.

Meseritz, 4. September. (Doppelselbstmord.) Eine Nachricht, die ganz Meseritz in Aufregung hält, durcheilte Sonnabend Vormittag unsere Stadt: Der hiesige Rentier Hugo Obst hat sich mit der Tochter des Präparandenanstalts-Vorstehers Fräul. Sawitzki vergiftet. Dem „Landsb. Generalanz." wird dazu geschrieben: Als die Aufwärterin des Vorstehers Sawitzki die erwachsene Tochter am Morgen wecken wollte, erhielt sie ungeachtet des wiederholten lauten Pochens keine Antwort, was sie veranlaßte, die Thür aufbrechen zu lassen. Der Anblick war erschütternd. Man fand Frl. S. und Rentier Obst leblos am Boden liegen. Der sofort hinzugerufene prakt. Arzt Dr. Hensel konnte nur den bereits eingetretenen Tod feststellen. Der Grund zu dem Doppelselbstmord ist gegenseitige unglückliche Liebe, denn O. ist bereits seit einigen Jahren verheirathet.

Pleschen, 5. September. (Betrogene Schmuggler.) In einer der letzten Nächte wollten Schmuggler die russische Grenze bei Rokutow passiren. Ein russischer Soldat erbot sich, gegen 1 Rubel für jeden Schmuggler diese die Grenze passiren zu lassen. Zur festgesetzten Zeit erschienen die Schmuggler, entrichteten je einen Rubel und gingen über die Grenze. Kaum hatte der letzte Mann den russischen Boden betreten, als der Grenzsoldat einen Schuß abgab, worauf es auf der ganzen Linie lebendig wurde. Es wurden im ganzen gegen 50 Schüsse auf die Schmuggler abgefeuert; doch ist bisher nicht bekannt ob jemand getödet oder verwundet wurde. Sechs Schmugglern gelang es, nachdem sie ihre Packete von sich geworfen hatten, über die Prosna zu schwimmen und das diesseitige Ufer unversehrt zu erreichen.

Posen, 6. Septbr. (Sturz mit dem Pferde.) Herr Hauptmann Berner vom Füsilier-Bataillon des Grenadier-Regiments Graf Kleist von Nollendorf Nr. 6 wurde heute Nachmittag um 2½ Uhr infolge eines Sturzes, den er mit dem Pferde erlitten, schwer verletzt mit einem Krankenwagen in das Garnisonlazareth gebracht.

Lokalnachrichten.

Thorn, 7. September 1899.

— (Personalien.) Der durch seine schriftstellerische Thätigkeit in weiteren Kreisen bekannt gewordene neuernannte Senatspräsident Dr. Meisner in Posen kam, nachdem er 1863 Assessor geworden, im Jahre 1867 als Kreisrichter nach Thorn, rückte hier 1876 zum Kreisgerichtsrath auf und wurde bei der großen Gerichtsorganisation von 1879 Landgerichtsrath. Im Sommer 1882 wurde er als Oberlandesgerichtsrath nach Posen versetzt und erhielt dort vor kurzem den Charakter als Geheimer Justizrath. (Dr. Meisner gehört noch immer dem Thorner Coppernikusverein als korrespondirendes Mitglied an und bekundet sein unvermindertes Interesse für die Bestrebungen desselben auch dadurch, daß er regelmäßig in jedem Jahr zur Festfeier des Coppernikus-Geburtstages ein Grußtelegramm übersendet.)

— (Kleinbahnbau.) Der Regierungspräsident zu Danzig hat nunmehr die Genehmigung zur Herstellung und zum Betrieb einer für die Beförderung von Personen und Stückgütern mittels Elektrizität dienenden normalspurigen Kleinbahn Danzig-Neufahrwasser-Brösen der Aktien-Gesellschaft Elektrizitäts-Werke vormals O. L. Kummer und Ko. in Dresden ertheilt. Die Gesellschaft beabsichtigt diesen Bau bis Frühjahr 1900 fertigzustellen. — Ferner ist zur Herstellung und zum Betriebe einer für die Beförderung von Personen und Gütern mittels Dampfkraft dienenden Kleinbahn Liessau-Damerau-Klein-Lichtenau im Kreise Marienburg seitens des Regierungs-Präsidenten der allgemeinen deutschen Kleinbahn-Aktien-Gesellschaft zu Berlin auf die Dauer von 30 Jahren die Genehmigung ertheilt.

— (Diakonissen-Einführung.) Auf Anregung und dank dem lebhaften Interesse des Herrn Landraths von Schwerin für alle dem allgemeinen Wohle dienenden Bestrebungen ist, wie seiner Zeit berichtet, in Rentschkau hiesigen Kreises ein Wohlfahrtsverein gebildet worden, der gemeinschaftlich mit dem dortigen Frauenverein eine segensreiche Thätigkeit auf dem Gebiete der Nächstenliebe entfaltet. Den Bemühungen der Vorstände der genannten Vereine, die von der Kreisbehörde unterstützt wurden, ist es nun gelungen, eine Diakonissenstation mit zwei Diakonissen in Rentschkau zu errichten. Damit hat ein von den dortigen und benachbarten Bewohnern dringend gefühltes Bedürfniß Abhilfe gefunden, denn im Umkreise von drei bis vier Meilen war es dort bisher nicht möglich, in Krankheitsfällen Hilfe und Pflege zu erhalten. Den neuen Diakonissen bietet sich mithin ein weites Feld zur Ausübung ihrer Liebesthätigkeit. Ihre Einführung erfolgt am nächsten Sonntage nachmittags 3 Uhr im alten Schulhause zu Rentschkau. An den feierlichen Akt schließt sich ein zwangloses Beisammensein im Saale des Splittstößer'schen Gasthauses.

— (Die westpreußische Herdbuch-Gesellschaft) hält am Montag in Danzig eine Konferenz ab, zu der von der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft Herr Geheimrath Professor Dr. Werner-Berlin abgeordnet ist. Derselbe soll sich davon überzeugen, ob die Stamm-Zuchtregister-Führung der westpreußischen Herdbuchgesellschaft nach den Vorschriften der Statuten ausgeführt wird, und weiter, ob Mitglieder, die ihren diesbezüglichen Verpflichtungen nicht nachgekommen sind, mit den vorgesehenen Strafen belegt wurden. Herr Geheimrath Werner hat im Auftrage der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft schon verschiedene Züchter-Vereinigungen besucht und bei einigen derartig mangelhafte Buchführung gefunden, daß von zuständiger Seite der Antrag gestellt wurde, diese vorläufig von den großen Ausstellungen der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft auszuschließen. In den folgenden Tagen unternimmt Herr Werner mit den Vorstandsmitgliedern eine Besichtigung verschiedener Zuchten der Provinz.

— (Die Welt steht im Zeichen des Verkehrs!) Immer weiter zieht sich der Kreis der Verwendbarkeit des modernsten, Fahrrad genannten Verkehrsmittels, und immer größer wird die Zahl seiner Verehrer. Die Ueberzeugung von der Nützlichkeit des Zweirades hat sich nun auch der Herren von der schwarzen Zunft bemächtigt. In voller „Uniform", den Besen kühn in der rußgeschwärzten Rechten, kann man sie wohlgemuth zum eigenen Besten und — Gaudium der Passanten in den Straßen unserer Stadt dahinradeln sehen. Nun, warum soll sich denn der „schwarze Mann" nicht das Zweirad dienstbar machen! Schönheitsrücksichten giebt's für ihn nicht, und wenn sich auch manch zartes Näschen rümpft, wenn seiner Besitzerin Blick so einen Schornsteinreinigungsbeflissenen hoch zu Stahlroß trifft, dessen sportlichen Nimbus etwas profanirend — so kann man es doch auch dem Jünger dieser edlen Zunft durchaus nicht verdenken, wenn er's anderen gewöhnlichen Sterblichen gleichthut. Da nun einmal der unentbehrliche haarige oder borstige Gegenstand mit dem Fahrrad in engere Beziehungen gekommen, dürfte man sich nicht wundern, wenn demnächst die eigentlichen Ritterinnen vom Besen, die dienstbaren Haus- und Stubengeister, ebenfalls sich soweit emporschwängen. In ihren Emanzipationsgelüsten haben sie's ja, wie die Neuzeit lehrt, bereits „herrlich weit" gebracht. Unvergleichlich hübsch müßte sich so eine Küchenfee ausnehmen, wenn sie vom und zum Markt mit Kochtopf in der Linken und Schrubber in der Rechten schneidig einherradelt. Dr'um abwarten — was nicht ist, kann werden!

— (Zapfstelle auf dem altstädtischen Markt.) Auf dem altstädtischen Markte und zwar neben dem Westeingange des Rathhauses, ist gestern mit der Herstellung einer Zapfstelle im Anschluß an die Wasserleitung begonnen worden, die im Laufe des heutigen Tages bereits fertiggestellt werden dürfte. Die Zapfstelle soll hauptsächlich zur Straßensprengung dienen. Die neben dem Rathhause, auf der nordöstlichen Marktseite befindliche, seit langem nicht mehr benutzte Zapfstelle wird jetzt zugedeckt und übergepflastert.

— (In dem gestrigen beschränkten Submissionstermin) zur Vergebung der Dachdecker- und Klempnerarbeiten einschließlich Materiallieferung für das neu zu erbauende Spritzenhaus am Gerechtenthore wurden die folgenden beiden Gebote abgegeben: Dachdeckermeister Kraut 4392,06 Mark, Gebrüder Pichert 3932,47 Mark.

— (Viehmarkt.) Auf dem heutigen Vieh- und Pferdemarkt waren aufgetrieben 140 Pferde, 106 Rinder, 582 Ferkel und 44 Schlachtschweine. Für fette Schweine wurden 33 bis 34 Mark pro 50 Kilogr. Lebendgewicht bezahlt.

— (Gestohlene Sachen.) Bei der Dienstmagd Josepha Kaminski aus Polen, welche, wie berichtet, kürzlich dabei abgefaßt wurde, als sie in einem Geschäft einer Dame baares Geld aus der Tasche stahl, sind noch als gestohlen vorgefunden worden: ein Leder- und ein Plüschportemonnaie sowie eine silberne Herren-Zylinder-Uhr. Diese Gegenstände können auf der hiesigen Staatsanwaltschaft besichtigt werden.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurde 1 Person genommen.

— (Gefunden) eine Platte von einem Musikautomaten. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute 0,58 Meter über 0. Windrichtung W. Angekommen sind die Kapitäne: Klotz, Dampfer „Montwy" mit 1100 Ztr. diversen Gütern, von Bromberg; Witt, Dampfer „Thorn" mit 1000 Ztr. diversen Gütern und 3 beladenen Kähnen im Schlepptau, von Danzig; die Schiffer: L. Kensik, Kahn mit 1200 Ztr. div. Gütern, von Danzig; Ed. Dahmer, Galler mit 13000 Ziegeln, von Zlotterie; P. Kolwitz, Kahn mit 1300 Ztr. diversen Gütern, G. Andrziek, Kahn mit 1500 Ztr. Harz, beide von Danzig. Abgefahren sind die Schiffer: L. Jankowski, Kahn mit 1800 Ztr. Hafer, A. Dronszkowski, Kahn mit 1900 Ztr. Roggen, beide nach Berlin; F. Tietz, Kahn mit 1800 Ztr. Roggen, nach Danzig. — Angekommen: Potrog, 11 Traften, Schwellen, Balken und Mauerlatten, von Rußland nach Schulitz.

K **Grembotschin**, 7. September. (Neues Gasthaus.) Das von der königl. Ansiedelungskommission in geschmackvollem Stile erbaute Gasthaus „Zum Erntekranz" mit großem Saal und zahlreichen Nebenräumen ist nunmehr seiner Bestimmung übergeben. Als Wirth tritt uns der altbekannte Freund Felske entgegen, der durch Verabreichung guter Waaren und Getränke sich den alten Ruf bewahren wird. Die kaiserliche Postagentur ist auch dorthin verlegt werden.

Mannigfaltiges.

(Napoleons Transport nach Kassel.) Eine Erinnerung an den 3. September 1870, den Tag nach Sedan, wird der „Deutschen Tageszeitung" von einem früheren Offizier wie folgt erzählt: „Ich befand mich dienstlich in der rheinischen Metropole, als die Begeisterung der dortigen Bevölkerung von den Erfolgen des 1. und 2. September erfüllt war. Am Sonnabend den 3. September verbreitete sich blitzschnell die Nachricht, der gefangene Kaiser Napoleon passire die Stadt. Die Aufregung und Stimmung der Bevölkerung war derart, daß der Kommandant von Köln Vorsichtsmaßregeln anordnete, um außerordentlichen Vorkommnissen entgegenzuwirken. Gegen 11 Uhr vormittags traf mich plötzlich der Befehl, mit einem starken Kommando dem Zuge, welcher den gefangenen Kaiser führte, entgegenzueilen. Wir konnten in den Glacis gerade noch eiligst Wagen besteigen, welche uns einige Kilometer außerhalb der Stadt absetzten, woselbst auf freier Strecke bald darauf ein unscheinbarer Bahnzug hielt. Mein Befehl führte mich an einen Wagen, in dessen einem Abtheil 1. Klasse eine kleine, gebrochene, bedauernswerthe Figur kauerte, deren Gesichtsausdruck und Haltung ich mir aus zehn Schritt Nähe fest eingeprägt habe. Es war der Kaiser Napoleon. Ich stand so, daß mir sein Gesicht fünf Minuten lang voll zugekehrt war, und in der ganzen Zeit habe ich nicht einmal einen Aufschlag der Augen bemerkt. Nachdem wir eingestiegen waren, dampfte der Zug wieder ab; wir besetzten die Fenster, soweit sie nicht verhüllt waren, passirten fast unbeachtet die Stadt und die Brücke und brachten so die Neugierde tausender um ein Schauspiel, für welches sie nach ihrer Manier einen „kölschen" Empfang in petto hatten. Weit draußen vor der Stadt, auf anderer Bahnstrecke, machte der Zug halt, und unsere Mission war beendet. Napaleon fuhr gen Kassel, und vor der Abfahrt sah ich noch einige Sekunden sein Gesicht — starr wie zuvor."

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Weimar, 6. September. Der Historienmaler Professor Martersteig, Mitglied der königl. preußischen Akademie der Künste, ist hier im Alter von 86 Jahren gestorben.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 7. September. Zu Wadlitz bei Briesen in der Mark ist gestern der Majoratsherr Karl Reichsgraf Fink von Finkenstein, königlicher Kammerherr, gestorben.

Kiel, 6. September, abds. Bei Bornholm wurde eine Flaschenpost aufgefunden; dieselbe lautet: „Brigg „Diadem" aus Strömstadt von einem englischen Dampfer angerannt. Sinkt sogleich. 12. 8."

Stuttgart, 6. September, abends. Heute Abend um 8½ Uhr fand auf dem durch Magnesiumlicht erleuchteten Schloßhofe großer Zapfenstreich der Musikkorps des 13. Armeekorps statt. Der Kaiser wohnte mit dem König von Sachsen, dem König und der Königin von Württemberg und den übrigen hier weilenden Fürstlichkeiten dem Zapfenstreich auf dem großen Mittelbalkon bei.

Köln, 6. September. Auf der Eisenbahnstrecke Mülheim-Delbrück wurde 72 Schienenbefestigungsnägel entfernt. Infolgedessen lagen 6 Schienen lose auf den Schwellen. Die Schandthat wurde jedoch früh genug entdeckt und dadurch die Entgleisung des bald nach der Entdeckung einlaufenden Personenzuges verhütet.

Paris, 7. September. **Regierungskommissar Carrière schloß seine Anklagerede mit den Worten: „Auf Ehre und Gewissen, ich halte Dreyfus für schuldig und beantrage seine Verurtheilung."**

Rennes, 7. September. Ueber die heutige Sitzung des Kriegsgerichtes wird gemeldet: Der Präsident theilt mit, Cernuschi habe ihm geschrieben, er könne wegen Krankheit nicht kommen, er stehe im Hotel zur Verfügung des Kriegsgerichts. Labori machte die dringliche Mittheilung, er sei benachrichtigt worden, daß aus Gründen der öffentlichen Ordnung die Obersten v. Schwartzkoppen und Panizzardi nicht öffentlich vor dem Kriegsgerichte aussagen wollten, daß sie sich aber von einer von dem Präsidenten oder dem Kriegsgericht entsandten Kommission vernehmen lassen würden. Der Präsident Oberst Jouaust, der von dem Kriegsgericht allein für kompetent zu der Befragung erklärt wurde, lehnte es, als Labori sich mit einer bezüglichen Frage an ihn wandte, ab, eine Kommission zu entsenden. Das Kriegsgericht erklärte sich ferner einstimmig für inkompetent, dem Antrage Labori's Folge zu geben.

Washington, 6. September. Das Staatsdepartement erfuhr, daß eine Revolution in Venezuela ausgebrochen ist. Wie es heißt, ist der Sitz derselben La Guayra.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	7. Spbr.	6. Spbr.
Tend. Fondsbörse: matt.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—55	216—30
Warschau 8 Tage	215—90	—
Oesterreichische Banknoten .	169—75	169—70
Preußische Konsols 3 % . .	88—30	88—80
Preußische Konsols 3½ % .	99—	99—
Preußische Konsols 3½ % .	98—75	98—75
Deutsche Reichsanleihe 3% .	88—50	88—90
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	98—90	99—
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	85—60	85—60
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	96—10	96—10
Posener Pfandbriefe 3½ % .	95—60	95—80
„ „ 4 % . .	101—30	101—20
Polnische Pfandbriefe 4½ %	99—10	99—10
Türk. 1% Anleihe C . . .	26—60	26—75
Italienische Rente 4% . . .	—	92—60
Rumän. Rente v. 1894 4% .	87—20	87—20
Diskon. Kommandit-Antheile	192—50	193—10
Harpener Bergw.-Aktien . .	194—60	195—
Nordd. Kreditanstalt-Aktien .	126—80	126—80
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newyork Oktb.	74¼	74¾
Spiritus: 50er loko	—	—
70er loko	43—80	43—80

Bank-Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 6 pCt., Privat-Diskont 4¾ pCt., Londoner Diskont 3½ pCt.

Berlin, 7. Septbr. (Spiritusbericht.) 70er 43,80 Mk. Umsatz 10000 Liter. 50er —,— Mk. Umsatz — Liter.

Königsberg, 7. Septbr. (Spiritusbericht.) Zufuhr 10 000 Liter, — gek. — Liter. Tendenz: unverändert. Loko 44,00 Mk. Gd., 44,20 Mk. bez., September 43,80 Mk. Gd., Oktober 41,80 Mk. Gd.

Standesamt Mocker.

Vom 1. bis 7. September d. Js. sind gemeldet:

a) als geboren:

1. Besitzer August Weinkauf, S. 2. Vorarbeiter Paul Boniewicz, S. 3. Stellmacher Anton Wisniewski, S. 4. Tischler Bernhard Horn, S. 5. Ziegeleiarbeiter Theodor Weinerowski, T. 6. Schmied Rudolf Eichstaedt, T. 7. Zimmergeselle Ludwig Herrlein, T. 8. Fleischer Konrad Meyer, T. 9. Schlosser Gustav Runkowski, T. 10. Maurerpolier Friedrich Block, T.

b) als gestorben:

1. Siegfried Kremin, 5 M. 2. Aloisius Malkowski, 4 M. 3. Martha Rook, 11 J. 4. Paul Schuchnelski, 1 J. 5. Luitty Jacobsohn, 7 M. 6. Bronislawa Popielewski 2¾ J. 7. Edmund Ruszkowski-Schönwalde, 1 M. 8. Veronika Karaszewski, 3 W. 9. Hedwig Krüger-Schönwalde, 7 M. 10. Anna Dzekan 1¾ J. 11. Schuhmacher Andreas Treppner 41 J. 12. Leokadia Wierzbowski, 1 J.

c) zum ehelichen Aufgebot:

Schweizer August Drietchen und Hedwig Malischewski.

d) als ehelich verbunden:

Maurer Sylvester Jeziorski mit Gertrud Witkowski.

Die **Auskunftei W. Schimmelpfeng** unterhält Niederlassungen in 17 deutschen und in 7 ausländischen Städten; in Amerika und Australien wird sie vertreten durch The Bradstreet Company. Tarif postfrei durch die Auskunftei Schimmelpfeng in **Berlin W., Charlottenstraße 23.**

---

8. Septbr.: Sonn.-Aufgang 5.24 Uhr.
Sonn.-Unterg. 6.31 Uhr.
Mond-Aufgang 9.12 Uhr.
Mond-Unterg. 7.01 Uhr.

Heute früh 7¾ Uhr entschlief sanft nach kurzem, schweren Leiden unser inniggeliebtes Söhnchen

Gerhard

im Alter von 2 Monaten, was hiermit tiefbetrübt anzeigen

Thorn, 6. Septbr. 1899

B. Zorn und Frau Wanda, geb. Dümler.

Die Beerdigung findet am Sonnabend den 9. d. Mts. nachmittags von der Artillerie-Kaserne I, Baderstraße 11, aus auf dem altst. Kirchhofe statt.

Bekanntmachung.

Die **zweite Buchhalterstelle** an der Kasse der städtischen Gas- und Wasserwerke ist sogleich zu besetzen.

Das Gehalt der Stelle beträgt 1800 Mk., steigend bis 2400 Mk. von 4 zu 4 Jahren um je 150 Mk. Außerdem werden 10 Prozent des jeweiligen Gehalts als Wohnungsgeldzuschuß gewährt.

Die Anstellung erfolgt zunächst probeweise auf ein Jahr und unter der Bedingung beiderseitiger ¼jährlichen Kündigungsrechts.

Als Kaution sind 900 Mark in Staatspapieren oder baar zu hinterlegen.

Bewerber, welche im Kassenwesen erfahren sein müssen, wollen ihre Gesuche unter Beilegung der Zeugnisse und des Lebenslaufes

bis 1. Oktober d. J.

bei uns einreichen.

Thorn den 28. August 1899.

Der Magistrat.

Zufolge Verfügung vom 4. September 1899 ist an demselben Tage die Firma

Heinrich Penner

in Thorn als Zweigniederlassung der in Graudenz bestehenden Hauptniederlassung, deren Inhaber der Schuhwaarenfabrikant **Heinrich Penner** zu Graudenz ist, unter Nr. 1047 des Handels-(Firmen-)Registers eingetragen.

Thorn den 4. September 1899.

Königliches Amtsgericht.

Den betreffenden Bewerbern zur Nachricht, daß

die Kantine

in der neuen Artillerie-Kaserne **bereits vergeben** ist.

Thorn den 31. August 1899.

1. Bataillon Fußartillerie-Regts. Nr. 11.

Meine seit vielen Jahren hierselbst bestehende

Gastwirthschaft

mit massiven Wohn- und Wirthschaftsgebäuden und etwa 7 Morgen Land will ich umständehalber verpachten.

H. Kirste, Guttau bei Pensau.

In Graudenz,

frequente Lage, ein nachweisb. gut., **feineres Delikateß-, Kolonialwaaren- und Weingeschäft** wegen anderer Unternehmungen günstig zu **verkaufen oder zu verpachten.** Angebote brieflich unter **Nr. 600** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Mein Grundstück

mit ca. 20 Morgen Wiesen und Ackerland bin ich willens, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Franz Dombrowski, Kaszczorek b. Thorn.

Gesucht

6000 Mark zur zweiten Stelle nach 4000 Mk. auf ein massives, neu erbautes Grundstück, das mit 45 000 Mark in Feuerversicherung ist. Vermittelung ausgeschlossen. Angebote unter **Nr. 6416** in der Geschäftsstelle dieser Zeitung niederzulegen.

Sichere erststellige Hypotheken,

3000 u. 4000 Mk.

à 5 Prozent zu vergeben. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zu verkaufen

1 gr. Ausziehtisch, 2 Schreibtische, 2 Sophas, 2 Sophatische, 2 Spinde, 2 Spiegel, Stühle und Küchengeräth.

F. Zwieg, Schulstraße 22, 1 Treppe.

Melonen,

Berliner Netz, zu mäßigen Preisen sind zu haben in der Handelsgärtnerei **G. Hein,** Thorn, Rotherweg 2.

Dampfsägewerk und Holzhandlung

in Mocker bei Thorn (vor dem Leibitscher Thor)

empfiehlt sich zur Lieferung von

geschnittenen Kanthölzern, Mauerlatten

in allen Dimensionen, sowie

aller Sorten Bretter und Bohlen

zu Bau- und Tischlereizwecken, und Eschen, Eichen, **Rüstern und Ellernholz**

in gut gepflegter, trockener Waare zu billigsten Preisen.

G. Soppart, Thorn.

Fritz Schneider,

Neustädt. Markt, neben dem Kgl. Gouvernement.

Empfehle von heute ab

Herren- und Knaben-Garderoben

Reservisten-Anzüge

fertig und nach Maaß zu erstaunlich billigen Preisen.



H. Schneider's

Erstes zahntechnisch. Atelier für künstliche Zähne und Zahnfüllungen,

gegründet 1864 in Thorn,

Neustädt. Markt Nr. 22

neben dem Königl. Gouvernement.



Herrenmoden

für Herbst u. Winter.

Täglich:

Eingang neuer Stoffe.

B. Doliva.

Mäntel, Kostüm-Jackets und Kragen in allen Façons. Auch nehme alle Arbeiten zur Modernisirung bei billigster Preisberechnung an

E. Grochowska, Schillerstraße 4, 2 Tr.

Nur 35 Pfge.

kostet

1 Flasche	Johannisbeerwein *		
" "	Erdbeerwein * . .	50	Pf.
" "	Johannisbeerwein **	65	"
" "	Erdbeerwein ** .	75	"
" "	Samos *	65	"
" "	feiner Samos ** .	80	"
" "	weiß. ital. Tafelw.	90	"

Preise verstehen sich ohne Glas.

Kirsch- Erdbeer- Johannisbeer- } Saft

per Pfund

50 Pfennig.

Apfelwein

in bekannter Güte billigst.

Erste Wiener Kaffee-Rösterei,

Neustädt. Markt Nr. 11.

Prof. Soxhlet's

Milch-Kochapparate,

sowie

Zubehörtheile

empfiehlt

Erich Müller Nachf.,

Breitestrasse 4.

Farbige und schwarze Seidenstoffe

wie

Sammete und Peluche

werden zu jedem annehmbaren Preise verkauft.

S. David, Breitestraße.

Neue Postkarten!

Vogelschaukarte, Ziegelei-Panorama, Gasanstalt,

Podgorzer Kirche,
Mocker Soldatenheim,
Mocker Goldener Löwe,
Volksgarten,
Schlüsselmühle,
Kaisereiche,
Czernewitz Wohnhaus,
Czernewitz Soolbad,
Czernewitz Soolquelle,
Podgorz, Ferrari etc. etc.

Eigener Verlag

Justus Wallis,

Postkarten - Zentrale.

Frischen Sauerkohl

empfiehlt

M. Grochowski, Gerberstraße.

Italienische Tafeltrauben

50 Pfg. per Pfund,

empfiehlt

S. Simon.

Landwirthschaftliche Schule zu Zoppot,

(Institut der Landwirthschaftskammer für die Provinz Westpreußen).

Beginn des Wintersemesters am **24. Oktober d. Js.** Anmeldungen werden **baldigst** erbeten. **Prospekte etc.** versendet und nähere Auskunft, auch über Pension, ertheilt

der Direktor Dr. V. Funk.

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt

Gegründet 1838. Besondere Staatsaufsicht. **zu Berlin.** Vermögen: **108 Millionen Mark.**

Versicherung von sofort beginnend und aufgeschobene **Renten** mit Gewinnbetheiligung zur Erhöhung des Einkommens u. Altersversorgung. **Kapitalversicherung** auf den Erlebensfall.

Geschäftspläne und Auskunft bei: **P. Pappe** in Danzig, Ankerschmiedegasse 6 — **Benno Richter,** Stadtrath in Thorn.



Großes Lager von Möbelausstattungen in jeder Holzart der Neuzeit entsprechend zu billigsten Preisen.

Besichtigung des Waarenlagers ohne Kaufzwang.

Preisaufstellungen bereitwilligst.

P. Trautmann-Thorn.

F. Rejankowski,

Tapezierer u. Dekorateur,

Thorn III, Brombergerstr. 82.

Anfertigung **sämmtlicher Polster- u. Dekorationsarbeiten** bei gewissenhafter Ausführung und solider Preisberechnung.

Spezialität: Wohnungseinrichtungen.

Elektrotechnische Bedarfsartikel.

Ganz neue Pariser Stereoskop-Ansichten (pikant)

sowie **fertige Präparate** für **Mikroskope**

empfiehlt in **grosser Auswahl**

A. Nauck, Heiligegeiststrasse.

Uhren. Optische Waaren.

Zur sauberen und geschmackvollen Anfertigung von:

Menus

Weinkarten

Tanzkarten

Tafelliedern

Einladungen zu Gesellschaften etc.

empfiehlt sich die

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.

„Kiautschou."

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich in meinem Hause, Gerechtestraße 31, unter dem Namen **„Kiautschou"** ein **Restaurant** eröffnet habe. — Durch Umbau habe ich geräumige und helle Lokalitäten geschaffen, welche einen angenehmen Aufenthalt bieten und dem geehrten Publikum wie Vereinen hiermit bestens empfohlen seien. — Durch Verabreichung hiesiger Biere und echt Münchener „Löwenbräu", sowie guter Küche werde ich bemüht sein, den Wünschen meiner geehrten Gäste gerecht zu werden, und bitte ich um geneigte Unterstützung meines Unternehmens.

Mit Hochachtung

F. Gregrowicz, Gerechtestr. 31.

Italienische Weintrauben,

Pfd. 50 Pf., empfiehlt **Carl Sakriss.**

Prima frische Dillgurken

empfiehlt

Hugo Eromin.

Steinkohlen,

gute Marke, empfiehlt frei Haus

Gustav Ackermann.

Malergehilfen

stellt ein **Zielinski,** Malermstr., Brombergerstraße 86.

Photographie!

Ein Sohn ordentlicher Eltern, welcher Photograph werden will, gesucht.

Photogr. Atelier **C. Bonath,** Thorn.

Musikerlehrlinge

werden von sogleich unter günstigen Bedingungen gesucht in der uniform. Militär-Musikschule bei **F. Lammich, Elbing,** am Wasser 24.

Lehrling

kann sofort eintreten bei **Max Lange,** Uhrmacher.

Ein Laufbursche

kann sich melden. **J. Sellner.**

Kassirerin,

polnisch sprechend, und in der Buchführung erfahren, sucht per 1. Oktober d. Js.

Droguenhandlung **Hugo Cleass.**

Junge Damen,

welche die feine Damenschneiderei erlernen wollen, können sich melden bei **M. Orlowska,** Gerstenstr. 8, II.

Selbstständig arbeitende

Rock- und Taillenarbeiterinnen

von sofort gesucht.

Ella Mühle, Brombergerstr. 88.

Zum 15. Oktober wird zur vollständigen Besorgung des kleinen Haushalts ein

anständiges Mädchen

oder **Frau** bei gutem Lohn gesucht.

Thorn III, Brombergerstr. 82, pt.

Ein zuverlässiges,

älteres Mädchen

für alle Arbeit sucht nach Berlin zum 15. Oktober

Frau Superintendent **Hänel.**

1 junges, williges Mädchen

zur häuslichen Arbeit für den ganzen Tag verlangt.

Altstädt. Markt 21, 3 Tr.

Suche zum 15. Oktober eine zuverlässige

Köchin

mit guten Zeugnissen.

Rittmeister **v. Pelser-Berensberg,** Mellienstraße 81, 1. Etage.

1 bis 2 Pensionäre

finden unter Beaufsichtigung der Schularbeiten liebevolle Aufnahme. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Pension f. eine Schülerin, welche die hiesige Schule besucht, ist billig zu haben Fischerstraße 7.

Mitbewohnerin gesucht

Strobandstraße 8.

Wohnung zu verm. Tuchmacherstr. 14.

Donnerstag den 7. d. Mts.:



Wurstessen

Grütz-, Blut- u. Leberwurst,

auch außer dem Hause, wozu ergebenst einladet

A. Will, Hôtel Museum.

Ein kleiner Waschtisch, mehr. Kaiserbüsten, ein Gaskocher, zwei hohe Lampen und **eine Ampel**

sind umzugshalber billig zu verkaufen **Breitestraße 33, 1 Tr.**

Alte Thüren, Fenster und Oefen

zum Abbruch

verkauft **A. Teufel, Maurermstr.,** Gerechtestr. 25.

Jagdhund

zu verkaufen. Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Mikroskop für Trichinenbeschauer u. **1 großer Revolver** sind billig zu verk. Wo, s. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Für Schüler Pension

zu haben Schuhmacherstaße 24, III r.

Monatsblätter für deutsche Litteratur

Preis 5 M. jährlich.

Vornehmes, inhaltreiches und billiges Familienblatt für jedes deutsche Haus.

Tendenz: Pflege des Idealen.

Herausgeg. v. Alb. Warneke.

Bestellungen bei jeder Buchhandlung oder Postanstalt und beim Verleger Herm. Beyer, Leipzig, Königsstr. 27.

Mieths-Kontrakts-Formulare,

sowie

Mieths-Quittungsbücher

mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Ein möbl. Zimmer

zu vermiethen, am 1. Oktober zu beziehen. Heiligegeiststraße 19.

Möbl. Zim. z. verm. Bankstraße 2, II.

Baderstraße 7

ist die erste Etage, bestehend aus 6 Zimmern u. allem Zubehör, sofort zu vermiethen. Zu erfragen das. 2 Trp.

Offizierswohnung,

2 Zimmer u. Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen. Gerechtestraße 25.

2 kleine einzelne Stuben

für je eine Person sind per 1. Oktober zu vermiethen.

Zielke, Coppernikusstraße 22.

Altstädter Markt Nr. 8

ist die erste Etage von 4 Zimmern mit Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen. **Emil Golembiewski,** Buchhandlung.

Eine Wohnung

von 3—4 Zimmern mit Zubehör wird von einem Beamten vom 1. Oktober in Thorn gesucht. Anerbieten unter **N. 101** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung sogleich erbeten.

Bromberger Vorstadt 1. Linie,

Parkstraßen-Ecke, 1 Treppe, ist **eine Wohnung** zu vermiethen. Zu erfragen bei **L. Labes,** Schloßstraße.

Freundliche Wohnungen,

Aussicht Weichsel, je 2 Zimmer, helle Küche und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen. Bäckerstraße 3.

3. Etage,

Wohnung von 3 Zimmern, Küche u. Zubehör, zu vermiethen. Culmerstraße 22.

Mellienstraße Nr. 89

ist eine freundl. Wohnung von 2 gr. Zimm., hell. Küche, reichlich. Zubehör, f. 220 Mk. v. 1. Okt. d. Js. z. verm. Näheres Steilestr. 10 bei **Lenzner.**

Kl. Wohnung z. v. Marienstr. 7, I.

Kl. Wohn. z. verm. Coppernikusstr. 23.

Heller Lagerkeller,

bisher als Malerwerkstatt benutzt, sogleich zu vermiethen.

Ackermann, Bäckerstr. 9.

Friedrichstraße 8

1 Pferdestall nebst Burschenstube zu vermiethen. Näheres beim Portier.

Ein Speicher

zu miethen gesucht, möglichst in der Nähe der Culmerstraße. Gefl. Anerb. unter **N. 60** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 211 der „Thorner Presse"

Freitag den 8. September 1899.

Dreyfusprozeß.

Dem „Figaro" zufolge telegraphirte Oberst Panizzardi an seinen gegenwärtig in Rennes weilenden Arzt, er werde, falls seine Vorgesetzten es gestatten, als Zeuge in Rennes erscheinen. — Der „Gaulois" bemerkt zu dem von Labori an Kaiser Wilhelm und König Humbert abgesandten Telegramm, das Telegramm sei von Labori allein unterzeichnet, da Demange die Verantwortlichkeit für diesen Schritt nicht habe übernehmen wollen. — Die Vertreter der Regierung Paléologue und General Chanoine hatten Dienstag Abend eine Besprechung mit Demange infolge einer aus Paris eingetroffenen Depesche. — Es verlautet, daß die Generale, namentlich Mercier, mit Cernuschi's Vorladung nicht einverstanden waren, weil sie befürchteten, auch die Vertheidigung werde daraufhin fremde Zeugen laden. Nur Roget soll auf der Vorladung Cernuschi's bestanden und einen Richter, der als Gegner Dreyfus' gilt, von der Sache unterrichtet haben.

Die Mittwochsitzung wird um 6½ Uhr eröffnet und die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. In der nichtöffentlichen Sitzung, die um 8½ Uhr schließt, wird Cernuschi vernommen und gewisse Stücke aus den Geheimakten werden nochmals geprüft. Um 8¾ Uhr wird die Oeffentlichkeit bei dichtgefülltem Saale wieder hergestellt. Zunächst verlangt Demange, daß die Note vom August 1894 über die zeitweilig zum Generalstabe kommandirten Offiziere den Akten beigefügt werde. General Roget und Präsident Jouaust äußern sich zu dieser Angelegenheit, worauf der Gegenstand verlassen wird. Auf eine Anfrage Labori's führt Trarieux aus, er habe das „petit bleu" geprüft und Vertrauen zu der Ehrenhaftigkeit Picquart's gehabt, als er ihn empfing. Es sei erwiesen, daß das „petit bleu" echt sei, die Untersuchung habe gezeigt, daß die Radirung Picquart nicht zugeschrieben werden könne. Lauth erklärt, er habe nichts dagegen einwenden können, als sein Vorgesetzter von ihm verlangte, die Spuren der Risse zu beseitigen. Erst als er gesehen habe, welchen Gebrauch man von dem „petit bleu" machen wollte, habe er erzählt, was vorgefallen war. Zurlinden erklärt, er habe als Gouverneur und Minister in den Affairen Picquart, du Paty de Clam und Esterhazy eine hervorragende Rolle gespielt. Die Treibereien du Paty's hätten ihn in Unruhe versetzt; er habe sich bezüglich der Revision und der Verhaftung Picquart's aufklären wollen und durchaus für nöthig gehalten, daß Picquart sich vor Gericht wegen Anklage der Fälschung reinige. Zurlinden sagt dann weiter, der Justizminister habe ihn gedrängt, Picquart wegen Fälschung vor das Militärgericht zu bringen; die Radirung habe er für unrichtig gehalten. Seinen Nachfolger Chanoine habe er über alles, was Picquart betraf, unterrichtet; von der Radirung sei nicht die Rede gewesen. Erst in der Aussage vor dem Militärrichter habe die Radirung eine Bedeutung angenommen. Trarieux sagt aus, die Mittheilungen Zurlinden's entkräfteten nicht seine Aussagen, er wirft Zurlinden vor, Picquart unnütz zehn Monate im Gefängniß gehalten zu haben. Labori will über die Radirung sprechen; der Vorsitzende läßt es jedoch nicht zu, man verhandele nur über Dreyfus. Labori erwidert, es handele sich um ein Dokument, von dem behauptet wird, Picquart habe damit gegen Esterhazy manöverirt, welches wir aber für einen Beweis des Verrathes Esterhazy's halten. Auf Verlangen Labori's wird der Brief des Justizministers an Zurlinden, betreffend die Voruntersuchung über den Ursprung des „petit bleu" verlesen. Labori stellt fest, daß General Zurlinden die Radirung für sehr bedeutungsvoll hielt. Zurlinden erklärt, er habe sie selbst entdeckt, aber für zufällig und bedeutungslos gehalten. Labori fragt, ob Zurlinden glaube, daß die Radirung nach der ersten photographischen Aufnahme des „petit bleu" vorgenommen worden sei. Zurlinden erklärt, durch die Untersuchung Tavernier's sei festgestellt worden, daß das „petit bleu" bei seiner Ankunft im Nachrichtenbureau nicht radirt war und daß die Radirung nicht von Picquart herrühre. Labori bittet das Schriftstück des diplomatischen Aktenstücks zu verlesen, aus welchem unabweislich die Echtheit des „petit bleu" hervorgehe. Paléologue erklärt, er wisse nicht, welches Schriftstück Labori meine. Labori erwidert, es handele sich um das Schriftstück, in welchem eine Unterhaltung des Ministers des Auswärtigen Delcassé mit dem Botschafter Münster erwähnt wird, in der letzterer gesagt haben soll, Schwartzkoppen gebe zu, daß er an Esterhazy eine Anzahl Telegrammkarten geschrieben habe. Paléologue sagt, er könne bestätigen, daß sich ein Schriftstück solchen Inhalts in dem diplomatischen Aktenstück befinde. Botschafter Münster hätte hiernach in jener Unterhaltung mit Delcassé erklärt, daß Schwartzkoppen an Esterhazy eine Anzahl „petit bleus" abgesandt habe. Bezüglich des in Frage stehenden „petit bleu", dessen Echtheit heute noch zweifelhaft sei, habe Schwartzkoppen nicht bestätigen können, daß er es geschrieben, weil er es nicht gesehen hätte, doch glaube er, daß es von ihm abgesandt worden sei. Trarieux verbreitet sich sodann des Längeren über die gegen Picquart gerichtete Anklage, daß er ein Agent der Familie Dreyfus sein solle, und zwar, um den unschuldigen Esterhazy an die Stelle des schuldigen Dreyfus zu bringen. Trarieux verliest einen Auszug aus einem von ihm an Billot gerichteten Briefe, in welchem er gegen diese Lügen protestirt. Dieser Brief datirt vom 6. Januar 1898. Billot, erklärt Trarieux, antwortete nicht, ließ auch keinerlei Untersuchung einleiten. Als die Richter die dem Esterhazy zur Last gelegten Thatsachen prüften, wurden sie durch die vorgebrachten Entstellungen getäuscht. Das Gericht nahm alle Lügen Esterhazy's entgegen. Dieser ist freigesprochen, seine Sache jedoch nicht abgeurtheilt. Der Vorsitzende protestirt gegen die Worte Trarieux', man dürfe nicht so über Richter sprechen. Trarieux erwidert: Ich spreche nicht über die Richter, sondern nur über die abgeurtheilte Sache, die man kritisiren kann, obgleich man sie respektirt. Vorsitzender: Das ist keine Aussage, das ist ein wahrhaftes Plaidoyer. Sie haben die Rolle der Vertheidiger übernommen. Labori: Wir beklagen uns darüber nicht. General Billot, dessen Stimme vor Bewegung unsicher ist, spricht sein Bedauern aus, daß er die gestrige Aussage Trarieux' nicht angehört habe. Er habe sie erst im „Figaro" gelesen. Billot findet, daß gestern wie auch heute die Ausführungen Trarieux' keine Aussagen, sondern Plaidoyers zu gunsten von Dreyfus und Picquart seien, sowie Requisitorien gegen die früheren Minister. Trarieux habe von Sachen gesprochen, die todt sein sollten. Billot schließt sich dem Protest des Präsidenten gegen die Worte Trarieux' über die Richter Esterhazy's an und übernimmt die Verantwortlichkeit für seine Handlungen als Minister; er erklärt, Picquart sei ein sehr verdienstvoller Offizier gewesen, er bedauere aber, daß er sein Vertrauen zu ihm nicht habe bewahren können. Billot sagt, er habe stets seinem Gewissen gehorcht, und habe die abgeurtheilte Sache vertreten, und sich durch nichts, insbesondere nicht durch die Presse beeinflussen lassen. Billot erhebt Einspruch gegen die Rolle, die Trarieux spiele und verliest einen Brief Milliards, in welchem dieser sein Erstaunen über die Haltung Trarieux', als er Justizminister war, ausspricht. Billot meint, es sei nicht statthaft, daß die Regierung dem Chef der Militärjustiz Winke gebe. Auf Befragen Labori's erklärt Billot, er übernehme die Verantwortung inbetreff des Empfanges des sogenannten befreienden Schriftstückes durch seinen Kabinetschef. Billot verbreitet sich in längeren Ausführungen über die Affaire Esterhazy und spricht seine Ansicht dahin aus, daß, wenn auch die Schuld Esterhazy's festgestellt würde, Dreyfus deswegen noch nicht unschuldig sei. In Spionageaffairen gebe es oft mehrere Schuldige. Labori: Wenn ich recht gehört — Vorsitzender (unterbrechend): Billot hat bereits eine ähnliche Erklärung abgegeben. Labori: Niemals hat man gesagt, daß Dreyfus ein Komplize Esterhazy's war. Wir müssen wissen, ob die Anklage auf dieses Gebiet hinübergespielt werden soll. Dreyfus ruft mit lauter Stimme: Ich protestire gegen diese gehässige Anklage. Vorsitzender fordert Labori auf, sich zu mäßigen. Labori: Ich habe kein ungemäßigtes Wort gesagt. Vorsitzender: Aber Ihr Ton war nicht maßvoll. Labori: Meines Tones bin ich nicht Herr. Vorsitzender: Wenn Sie desselben nicht Herr sind, entziehe ich Ihnen das Wort. Labori: Ich füge mich; aber ich nehme Akt davon, daß man mir immer das Wort entzieht, wenn ich mich auf einen Boden begebe, auf dem man mir nicht mehr widerstehen kann. (Lebhafte Erregung im Zuhörerraum. Zeichen des Beifalls und Murren. Die Erregung ist sehr groß.) Der Präsident droht, den Saal räumen zu lassen. Er fragt alsdann Labori, ob er Fragen stellen wolle. Labori erwidert, nachdem er hervorgehoben, daß seine Sprache eine achtungsvolle sei, da er die Fragen nicht stellen könne, die den Kern der Verhandlung bilden, so behalte er sich vor, die durch seine Verantwortlichkeit und durch das Recht der Vertheidigung erforderte Haltung einzunehmen. Präsident: Setzen Sie sich! Labori: Ich setze mich, aber nicht auf Befehl. (Bewegung.) Alsdann wird der Zeuge Artillerie-Major Gallopin aufgerufen; er giebt an, Dreyfus habe ihn niemals um Auskünfte ersucht. Er habe Dreyfus eines Tages getroffen, als dieser geheime, die Mobilmachung betreffende Papiere nach der geographischen Abtheilung trug. Präsident (zu Dreyfus): Haben Sie sie also nach Hause mitgenommen? Dreyfus: Ich glaube nicht. Präsident: Haben Sie, ja oder nein, ein autographirtes Blatt mit nach Hause genommen? Dreyfus: Ich erinnere mich nicht. Genie-Major Hirschauer sagt aus, er habe Dreyfus im Jahre 1894 den sehr berechtigten Wunsch äußern hören, den Manövern bei einem Stabe beizuwohnen; doch weiß Zeuge nicht mehr das genaue Datum. Auf eine Frage Labori's setzt Zeuge hinzu, vor 1894 sei es den Stagaires nicht möglich gewesen, zu den Generalstabs-Manövern zu gehen. Dreyfus bemerkt, daß er sein Bedaurern ausgedrückt habe, an den Manövern nicht theilnehmen zu können, aber er habe gewußt, daß er nicht daran theilnehmen werde. Picquart erwidert auf eine Frage des Präsidenten, Dreyfus habe sich an ihn nie mit dem Wunsche, an den Manövern theilzunehmen, gewandt. — Der Gerichtsschreiber verliest hierauf ein Schreiben des Obersten des 138. Infanterie-Regiments, nach welchem die in dem Bordereau aufgeführte Note, betreffend Madagaskar beweise, daß das Datum des Bordereaus auf den Monat August zu bestimmen ist. Die Note, heißt es in dem Schreiben, habe Deutschland wegen der Lage seiner Besitzungen interessirt. — Alsdann wird die Aussage Du Paty de Clam's verlesen. — Dieser rechtfertigt sich zunächst gegenüber den gegen ihn erhobenen Angriffen und beklagt sich über die gegen ihn gerichteten Verleumdungen, die Major Cuignet nicht habe beweisen können. Der Zweck dieser Verleumdungen sei gewesen, den Offizier der Gerichtspolizei von 1894 zu treffen. Er habe keinerlei Beziehungen zu Henry gehabt und sei den Artikeln des „Eclair" wie auch der Zustellung des „befreienden Dokuments" an Esterhazy völlig ferngestanden. Sodann giebt du Paty eine Wiederholung seiner Aussagen vor dem Kassationshofe über seine Beziehungen zu Esterhazy. Er betont, an der Entdeckung des Bordereau's sei er nicht betheiligt gewesen und zur Uebernahme der Funktionen des Offiziers der Gerichtspolizei sei er verpflichtet gewesen. Danach erzählte du Paty de Clam, wie er von Gonse mit Abfassung eines Berichtes über die Angelegenheit beauftragt wurde, und zählt die Feststellungen auf, die er in einer, seither verschwundenen, aber von Boisdeffre und Gonse gelesenen Note niedergelegt habe. Er berichtet, daß der Haftbefehl gegen Dreyfus vor dem Probediktat ergangen sei; er erzählt alsdann den Verlauf des Probediktats und weist auf die von Dreyfus gezeigte Unruhe hin, der sich beklagt habe, daß es ihn an den Fingern friere, und nervöse Kieferbewegungen gezeigt habe. Dreyfus' Frau habe er, du Paty, stets mit der größten Rücksicht behandelt und es übernommen, ihr die Briefe des Angeklagten zuzustellen. Für das Datum des Bordereaus ist nach seiner Meinung die Zeit vom 15. bis zum 30. August 1894 anzunehmen. du Paty leugnet alle Erklärungen, die ihm bezüglich der Depesche Panizzardi's zugeschrieben werden; er berichtet, daß von ihm und Sandherr ein Geheimkommentar angefertigt wurde, der bestimmt war festzustellen, daß ein Offizier des Generalstabes Verrath übe und daß dies Hauptmann D. . . . war. Kein Schriftstück, welches dem Kommentar beigegeben war, bezog sich auf das Telegramm Panizzardi's noch auf die Herstellung eines Geschosses. du Paty versichert, er habe die Rolle eines übermittelnden Agenten bei der Mittheilung der Geheimaktenstücke von 1894 gespielt; Dreyfus habe ihm niemals gesagt, „der Minister weiß, daß ich unschuldig bin." Dreyfus habe ihm niemals von einer Köderung durch minderwerthige Schriftstücke gesprochen, er habe ihm gesagt, er wolle nicht auf mildernde Umstände plaidiren; sein Advokat habe ihm versprochen, in drei Jahren, vielleicht auch in fünf oder sechs, werde seine Unschuld anerkannt werden. Dreyfus habe auch du Paty gesagt, daß er wisse, du Paty sei ein ehrenwerther Mann, aber man habe ihn getäuscht, er möge die Schuldigen suchen. du Paty bestätigt das, was er in seinen früheren Aussagen bekundet hat. Schließlich wird noch ein zur Aussage du Paty's gehöriges Schreiben der Frau Dreyfus verlesen, in welchem sie von dem höflichen Verkehr zwischen du Paty und ihr spricht. Darauf wird die Sitzung um 11 Uhr 50 Min. geschlossen.

Motorwagen-Ausstellung in Berlin.

Am Sonntag ist in Berlin eine internationale Motorwagen-Ausstellung eröffnet worden. Die Anregung zu dieser Ausstellung ist in der vorjährigen Generalversammlung des mitteleuropäischen Motorwagen-Vereins gegeben worden. An der Spitze des Komitees steht als Ehrenpräsident der Staatssekretär des Reichspostamts General von Podbielski, der die Eröffnung mit einer schneidigen Ansprache vollzog. Die Ausstellung zerfällt in eine ruhende Anstalt und in eine solche für fahrende Fahrzeuge. In die letzteren werden täglich für das Publikum Rundfahrten gemacht. Die Ausstellung umfaßt folgende Klassen: a) Motorwagen und Motorfahrzeuge aller Art für den Personentransport, b) Motorfahrzeuge zur Beförderung von Lasten, Gütern, Waaren u. s. w., c) Motorfahrräder und Anhängewagen, d) Motoren und Akkumulatoren für Motorwagenzwecke, e) Gestelle und Räder für Motorfahrzeuge, f) sonstige Bestandtheile für Motorfahrzeuge, desgleichen Ausrüstungen für Motorwagen und Fahrer, Werkzeuge u. s. w., g) Litteratur, Zeichnungen, Karten, Modelle u. s. w.

Die Ausstellung ist reich beschickt und giebt ein übersichtliches Bild alles dessen, was bisher auf dem Gebiete der Motorfahrzeuge geleistet worden ist. Den letzteren gehört zweifellos die Zukunft, und es wird die Zeit kommen, da in den Großstädten, in Industriegebieten und auf den Landstraßen das Pferd als Beförderungsmittel verschwinden wird. Heute mag dieser Gedanke noch komisch erscheinen und von dem neuen Jahrhundert wird sicherlich noch eine ansehnliche Zeitspanne vergehen, bevor es soweit ist. Aber wenn man sieht, was schon jetzt in dieser Sache geleistet wird, so wird man sich schließlich an den Gedanken gewöhnen müssen, daß das Pferd überflüssig auf den Straßen wird. Langsam geht es ja mit solchen Neuerungen. Schon vor fast 20 Jahren fanden in Berlin Probefahrten mit einer Dampfdroschke statt. Obgleich diese Probefahrten nicht übel ausfielen, ist es doch dabei geblieben. Lange Zeit hat es auch gedauert, ehe in Berlin die elektrischen Straßenbahnwagen aufkommen konnten. Erst neuerdings ist man dazu übergegangen, den Pferdebetrieb der Straßenbahnen durch den elektrischen Betrieb zu ersetzen, obschon man ebenfalls bereits vor 20 Jahren in unmittelbarer Nähe Berlins, von Charlottenburg nach dem Spandauer Bock, eine elektrische Bahn hatte, die aber später wieder in eine Pferdebahn umgewandelt wurde. Die Motorwagen-Ausstellung hat übrigens mit dem Straßenbahnwesen keine Beziehung, sie umfaßt nur solche Gefährte, welche sich auf den Straßen frei bewegen und nicht an Schienengeleise gebunden sind. Nur die Firma Siemens und Halske hat einen mächtigen Personenwagen ausgestellt, der so konstruirt ist, daß er sowohl frei, als in den Schienen laufen und sowohl durch Oberleitung als durch Akkumulatoren betrieben werden kann. Als bewegende Kraft verdrängt die Elektrizität mehr und mehr alle übrigen Motoren und solche werden überhaupt nicht mehr in Frage kommen, wenn es gelungen sein wird, leichte Akkumulatoren mit großem Kraftvorrath herzustellen. Die jetzigen Akkumulatoren verleihen den Motorfahrzeugen auch äußerlich etwas plumpes, obschon man sich alle Mühe giebt, sie möglichst zu kachiren, um so den Gefährten ein leichteres und eleganteres Ansehen zu geben. Diese Aufgabe ist, wie die Ausstellung zeigt, nach Möglichkeit gelöst. Ein weiteres ist nur denkbar, wenn, wie gesagt, leichtere Akkumulatoren beschafft werden können. Dann wird sich das Motorfahrzeug mehr und mehr die Straße erobern, um dem stetig wachsenden Bedürfniß nach neuen Verkehrsmitteln Genüge zu thun.

Provinzialnachrichten.

Konitz, 4. September. („Leichter Verdienst".) In der „Berliner Abendpost" stand neulich folgende Anzeige: „Leichter Verdienst ohne Berufsstörung. Nachweis gegen 20 Pf. in Briefmarken. Berlin, Westend A. Z." Auf die Anzeige sandte ein Herr aus Konitz die Briefmarken ein, erhielt auch, ohne Angabe des Empfängers, nachstehenden Zettel: „Machen Sie es so wie ich!" Vor dieser Schwindelei, worauf vielleicht hunderte eingegangen sind, sei gewarnt.

Memel, 6. September. (Als hilfloses Wrack) aufgefunden wurde in der Ostsee der Riga'sche Dampfer „Konstantin". Ein deutscher Segler traf die Besatzung, neun Mann, völlig erschöpft an, nahm sie an Bord und das Wrack ins Schlepptau.

Schneidemühl, 5. September. (Anlegung eines Stadtparks.) Mit den Anpflanzungen für den hier anzulegenden Stadtpark soll noch in diesem Herbst begonnen werden. Die Kosten sind auf 9650 Mk. veranschlagt worden.

Stettin, 4. September. (Doppelselbstmord?) Auf der Oberwiek will man heute früh wahrgenommen haben, daß eine Frau mit einem kleinen Kinde in die Oder gesprungen ist und sich mit dem Kinde ertränkt hat. Der von dem 8. Polizeirevier herangezogene Leichensucher hat aber bis Mittag die Leichen nicht finden können.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 8. September 1894, vor 5 Jahren, starb zu Charlottenburg Hermann von Helmholtz, der Erfinder des Augenspiegels. Ueberall hat er mit philosophischem Geiste den Zusammenhang der einzelnen Erscheinungen aufzudecken gesucht und hat so die Physiologie auf Bahnen gelenkt, welche die Aussicht eröffnen, den Rätseln der Lebensvorgänge näher zu treten. H. wurde am 31. August 1821 zu Potsdam geboren.

Thorn, 7. September 1899.

— (Neue Kleinbahn Culmsee-Melno.) Nach dem von der Firma Lenz und Ko. aufgestellten Kostenanschlage für den Bau der neuen Kleinbahn Culmsee-Rehden-Melno ist die Ausführung desselben auf 2 060 000 Mark veranschlagt. Mit den Vorarbeiten für die Trace der neuen Kleinbahn ist bereits begonnen worden, und es sollen dieselben so beschleunigt werden, daß mit dem Bau der Kleinbahn spätestens im nächsten Frühjahr begonnen werden kann.

— (Das Etablissement „Viktoriagarten") ist durch den Konkursverwalter Herrn Kaufmann Goewe vorläufig bis zum 1. Oktober an den hiesigen Vertreter der Kuntersteiner Brauerei in Graudenz, Herrn Keruth, verpachtet worden. Ueber die weitere endgiltige Verpachtung beschließt die am 23. d. Mts. stattfindende erste Gläubiger-Versammlung.

Podgorz, 6. September. (Verschiedenes.) Am Montag Nachmittag fand im Meyer'schen Lokale eine Sitzung des Lehrervereins von Podgorz und Umgegend statt. Zum Delegirten für die Versammlung des westpreußischen Provinzial-Lehrervereins wurde Herr Schaube-Podgorz und zu dessen Stellvertreter Herr Maaß-Stewken gewählt. Herr Kujath hielt hierauf einen Vortrag über das Thema: „Reiseeindrücke aus der Schweiz", den er durch zahlreiche Abbildungen erläuterte. Die nächste Versammlung wurde auf den 21. Oktober festgesetzt. — Heute Morgen wurde einem Arbeiter der rechte Fuß von einer zugeschobenen Güterwagenthür derartig zerquetscht, daß der Verunglückte mittels Krankenwagens in das Krankenhaus zu Thorn geschafft werden mußte. — Durch den Stadtwachtmeister Wessalowski wurde am Montag Abend der Arbeiter Wozniak von hier, der verdächtig ist, eine Menge Enten, die er hier verkaufen wollte, auf unredliche Weise erworben zu haben, verhaftet und der königl. Staatsanwaltschaft in Thorn zugeführt.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern
6. September 1899.
Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	155	133	134	121
Neustettin	—	—	—	—
Bezirk Stettin	147—148	142—145	144—150	125—130
Anklam	146	141	130	124
Danzig	152—157	140—141	127—140	122—123
Elbing	—	—	—	—
Thorn	144—154	132—138	118—124	122—128
Culm	—	—	—	—
Breslau	138—155	134—144	125—145	122—129
Bromberg	151	134	—	—
Inowrazlaw	—	—	—	—
Czarnikau	—	—	—	—
nach Priv.-Erm.	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	153	148	—	145
Stettin Stadt	148	144½	150	126
Posen	156	139	142	130

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Mittwoch den 6. September 1899.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 750—793 Gr. 148 bis 155 Mk., inländ. bunt 713—745 Gr. 141 bis 147 Mk., inländisch roth 726—788 Gr. 145—149 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 714—729 Gr. 139 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 668—680 Gr. 132—142 Mk.

Raps per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter- 195—212 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 4,30 Mk., Roggen- 4,50 Mk.

Hamburg, 6. September. Rüböl fest, loko 49. — Kaffee ruhig, Umsatz — Sack. — Petroleum steigend Standard white loko 7,40. — Wetter: Trübe.

Die Lieferung

von Kartoffeln, Viktualien, Gemüse und Milch für das 1. Bataillon Fußartillerie-Regiments Nr. 15 soll getrennt für die Zeit vom 1. Oktober 1899 bis 30. September 1900 vergeben werden. Bezügliche Angebote sind bis 20. d. Mts. einzureichen an die Küchenverwaltung des obengenannten Bataillons, Fort H. v. S. (VII); daselbst sind auch die Lieferungs-Bedingungen einzusehen.

Die Küchenverwaltung des 1. Bataillons Fußartl.-Regiments Nr. 15.

Särge
in Holz und Metall

empfiehlt
in allen Größen
mit vollkommener Ausstattung.
Preise reell.

O. Körner, Tischlermeister,
Bäckerstraße 11.

Prima schwedische
Preisselbeeren
treffen in 7 Tagen ein.

Aufträge werden vorher entgegengenommen und zu **billigsten** Preisen ausgeführt.

Carl Sakriss,
Schuhmacherstr. 26.

Zu vortheilhaftem
Einkauf
empfiehlt

Dampfkaffee pr. Pfd. 70 Pf.
Pflaumen, beste bosn., per Pfd. 18, 20 und 25 Pf.
Pflaumenkreide per Pfd. 23 Pf.
Weizengries per Pfd. 17 Pf.
Reisgries per Pfd. 17 Pf.
Gerstengrütze per Pfd. 12 Pf.
Goldhirse per Pfd. 15 Pf.
ff. Triumpfmargarine per Pfd. 60 Pf.
(bei größerer Abnahme billiger)
Rübenkreide per Pfd. 18 Pf.
ff. Syrup per Pfd. 18 Pf.
grüne Seife per Pfd. 16 Pf.
Terpentinschmierseife per Pfd. 20 Pf.,
sowie
sämmtliche Kolonialwaaren
obigen billigen Preisen entsprechend

Erste Wiener Kaffee-Rösterei,
Neustädt. Markt 11.

Geld.

Wer Geld auf **Hypothek** oder sonstige Sicherheit sucht, verlange unsern Prospekt. Streng reelle Handhabung. Keine **Vorauszahlung.**

Allgemeine Verkehrs-Anstalt,
(G. m. b. H.)
Berlin S. W., Zimmerstr. 87.

Uniformen
in tadelloser Ausführung
bei
C. Kling, Breitestr. 7,
Eckhaus.

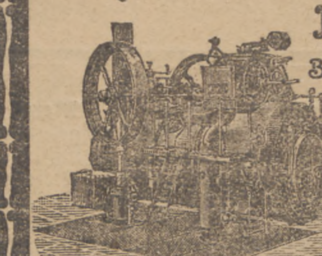
Lieferanten für Milch

zur Einrichtung einer **Molkerei** in Thorn gesucht. Angebote u. **L. M.** an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Lose

zur **5. Berliner Pferdelotterie,** Ziehung am 12. Oktober, Hauptgewinn i. W. von 15000 Mk., à 1,10 Mk.;
zur **2. Geld-Lotterie** zur Erneuerung des Domes in Meißen, Ziehung vom 20.—26. Oktober, Hauptgewinn im günstigsten Falle 100000 Mark, à 3,30 Mark.
zur **Königsberger Thiergarten-Lotterie,** Hauptgewinn i. W. von 8000 Mark, Ziehung am 28. Oktober cr., à 1,10 Mark;
zur **3. Wohlfahrts-Lotterie** zu Zwecken der deutschen Schutztruppe, Ziehung vom 25.—30. November cr., Hauptgewinn 100000 Mark, à 3,50 Mk.
sind zu haben in der
Geschäftsstelle der „Thorner Presse".

R. WOLF
Magdeburg-Buckau.



Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.

Locomobilen
mit ausziehbar. Röhrenkesseln, von 4 bis 200 Pferdekraft,
sparsamste Betriebsmaschinen
für Industrie und Landwirthschaft.

Dampfmaschinen, ausziehbare Röhren-Dampfkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.

Vertreter: **Theodor Voss,** Ingenieur, Praust b. Danzig.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens durch Genuß mangelhafter, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:
Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder **Verschleimung**
zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefässen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen,** die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie: **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem **(Hämorrhoidal-Leiden)** werden durch Kräuter-Wein rasch und **gelind** beseitigt. Kräuter-Wein **behebt** jedwede **Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

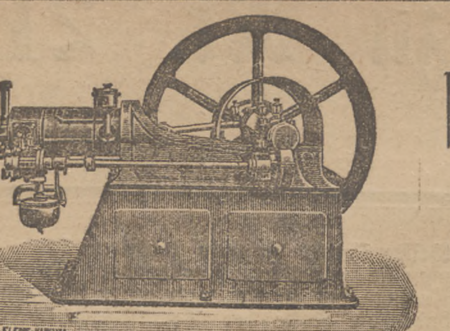
Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung** und **Gemüthsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und beschafft dem Kranken neue Kräfte und **neues Leben.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à 1,23 u. 1,75 Mk. in **Thorn, Mocker, Argenau, Inowrazlaw, Schönsee, Gollub, Culmsee, Briesen, Lissewo, Schulitz, Fordon, Schleusenau, Bromberg** u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **„Hubert Ulrich, Leipzig, Weststrasse 82",** 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich
Hubert Ulrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0 Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerikanische Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.



Die
beste und billigste
Betriebskraft
für das Kleingewerbe
sowie die
Landwirthschaft
ist

„Otto's neuer Motor"
für Leuchtgas-, Generatorgas-, Benzin-, Petroleum-, Acetylen-Betrieb.

Ueber 45000 Motoren mit mehr als 200000 Pferdekräften im Betrieb.

Gasmotoren-Fabrik Deutz,
Filiale: Danzig.
Vertreter für Thorn:
Herren **Born & Schütze, Mocker-Thorn.**

Oehmig-Weidlich Seife aromatisch



von
C. H. Oehmig-Weidlich
Zeitz
Seifen- und Parfümerie-Fabrik.

Vorzügliche durch sparsamen Verbrauch sich auszeichnende Waschseife.
Grosse Ersparniss an Zeit und Arbeit.
Giebt der Wäsche selbst einen **angenehmen aromatischen Geruch.**
Auch als **Toilette-Seife** zu empfehlen.
Warnung vor Nachahmungen.
Da **minderwerthige** Nachahmungen im Handel vorkommen, beachte man genau, dass **jedes „ächte"** Stück **meine volle Firma** trägt!
Verkauf in Original-Packeten von 1, 2, 3 und 6 Pfund. (3 und 6 Pfd.-Packete mit Gratisbeilage eines Stückes feiner Toiletteseife), sowie in einzelnen Stücken.

Verkaufsstellen durch Plakate (wie obige Abbildung) kenntlich.

Zu haben in Thorn:

J. G. Adolph,	M. Kopczynski,
Anders & Co.	Carl Sakriss,
P. Begdon,	S. Simon,
Hugo Claass,	P. Smolinski.
Hugo Eromin,	E. Szyminski,
M. Kaliski,	Paul Walke,
M. Kalkstein von Oslowski,	E. Weber,
A. Kirmes,	Paul Weber,
A. Mazurkiewicz Nachf., Inhaber J. Piskorski,	J. Wollenberg Nachf., Inh. Silberstein;

in Mocker bei: **Bruno Bauer.**

Vertreter: **Walter Güte,** Agenturen, Altstädtischer Markt.

Die im Jahre 1827 von dem edlen Menschenfreunde Ernst Wilhelm Arnoldi begründete, auf **Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit** beruhende

Lebensversicherungsbank f. D.
zu Gotha

ladet hiermit zum Beitritt ein. Sie darf für sich geltend machen, daß sie, getreu den Absichten ihres Gründers, „als Eigenthum Aller, welche sich ihr zum Besten der Ihrigen anschließen, auch **Allen ohne Ausnahme zum Nutzen gereicht."** Sie strebt nach größter **Gerechtigkeit** und **Billigkeit.** Ihre Geschäftserfolge sind stetig sehr günstig. Sie hat allezeit dem vernünftigen Fortschritt gehuldigt.

Insbesondere sichert die neue, vom 15. Januar 1896 ab geltende Bankverfassung den Bankteilhabern alle mit dem Wesen des Lebensversicherungsvertrages vereinbarlichen Vorteile. **Die Bank ist wie die älteste, so, hingesehen auf die Versicherungssumme, auch die größte deutsche Lebensversicherungs-Anstalt.**

Versicherungs-Bestand 1. Febr. 1899 **755½ Millionen M.**
Geschäftsfonds „ „ **241½** „ „

Dividende der Versicherten im Jahre 1899:
je nach dem Alter der Versicherung **30 bis 137 % der Jahres-Normalprämie.**

Die **Verwaltungskosten** haben stets **unter** oder wenig über 5% der Einnahmen betragen.

Ein Laden,
welcher sich zu jedem Geschäft eignet, sowie mehrere **Wohnungen** zu verm.
Mocker, Bergstraße 16.

Der von dem Uhrmacher Herrn Hugo Sieg bewohnte
Laden
ist vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.
J. Murzynski.

Laden u. kl. Wohnungen z. verm. **Blum,** Culmerstraße 7.

Zwei gut möbl.
Zimmer
mit Kabinet, Entree und angrenzender Burschenstube zu vermiethen. Zu erfr. Strobandstr. 15, part.

Ein möbl. Zimmer und eine kleine Wohnung zu verm. Fischerstr. 25.

---

2 möbl. Zimmer mit Burschengelaß zu verm. Bachestraße 12, II.

Möblirte Zimmer
billig zu verm. Katharinenstraße 7.

Möbl. Zimm. m. Pension vom 15. Septbr. z. verm. Fischerstraße 7.

Gut möbl. Zimmer
für 1—2 Herren mit Pension sofort zu vermiethen. **Seglerstraße 6,** II.

Möblirtes Zimmer für 2 Herren zu verm. Heiligegeiststraße 17, II.

Culmerstraße 22
ein gut möbl. Zimmer nebst Kabinet zu vermiethen.

In meinem neuerbauten Hause,
Brückenstraße 5—7, ist eine **herrschaftliche Wohnung,** 7 Zimmer und Zubehör, in der
zweiten Etage,
und eine Wohnung in der
dritten Etage,
4 Zimmer und Zubehör, zum 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfr. Baderstraße 28, 1 Treppe.

Die von Herrn Oberleutnant **Dittrich,** Brückenstraße 11, bewohnte
III. Etage,
7 Zimmer, Badestube und Zubehör, ist wegen Versetzung des Miethers sofort oder vom 1. Oktober zu verm.
Max Pünchera.

Coppernikusstr. 3
sind die 1. und 2. Etage, bestehend aus je 6 Zimmern, Veranda, Badezimmer, Küche, Nebengel., ev. Pferdestall und Wagenremise zum 1. Oktober zu vermiethen. Frau **A. Schwartz.**

Baderstraße 4
Hofwohnung zu vermiethen.
A. Geschke.

Umzugshalber
1 Wohnung von 6 hellen Zimmern von gleich oder 1. Oktober zu verm. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Z.

Eine freundliche Wohnung
von 4 Zimmern, Entree u. Zubehör, in der 2. Etage vom 1. Oktober zu zu vermiethen Altstädtischer Markt, Heiligegeiststraße-Ecke Nr. 18.

Herrschaftliche Wohnungen
von 6 Zimmern von sofort zu vermiethen in unserm neuerbauten Hause Friedrichstr. 10/12.

Wohnung von 3 Zimmern zu vermiethen. Seglerstraße 13.

Lagerkeller
zu vermiethen Strobandstraße 9.

Eine Wohnung
von 5 Zimmern und Küche in der I. Etage und eine solche von 2 Zimmern und Küche in der II. Etage vom 1. Oktober zu vermiethen.
A. Teufel,
Gerechtestraße 25.

Die 2. Etage,
5 größere Zimmer und Zubehör, sowie parterre, 4 Zimmer, zum Komtor und Wohnung sich eignend, zum 1. Oktober cr. zu vermiethen.
Carl Neuber. Baderstraße 26.

Herrschaftliche Wohnung.
Breitestraße 24 ist die 1. Et., die nach Vereinbarung mit dem Miether renovirt werden soll, preiswerth zu vermiethen.
Sultan.

Gerechtestraße 30
sind eine Parterre-Wohnung, 4 Zimmer nebst Zubehör, 1 Wohnung von 2 Zimmern und Küche, und 1 kl. Hofwohnung per 1. Oktober d. Js. zu vermiethen. Zu erfragen daselbst bei Herrn **Decomé,** 3 Treppen links.

4-zimmerige
Vorderwohnung
mit Badeeinrichtung zum 1. Oktober zu vermiethen.
Ulmer & Kaun.

Bäckerstraße 15 ist die 2. Etage, 4 Zimmer und Zubehör, zum 1. Oktober, auch früher, zu vermiethen.
H. Dietrich.

Eine kleine Wohnung,
3 Tr., an kinderlose Leute zu verm. Elisabethstraße 11.

Neustädt. Markt 9
2 Zimmer, Kabinet u. Küche vom 1. Oktober zu verm. **C. Tausch.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.